

11-12

UNSER WERK

1965

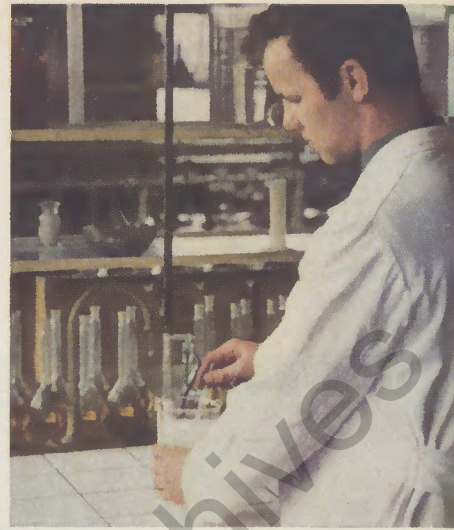
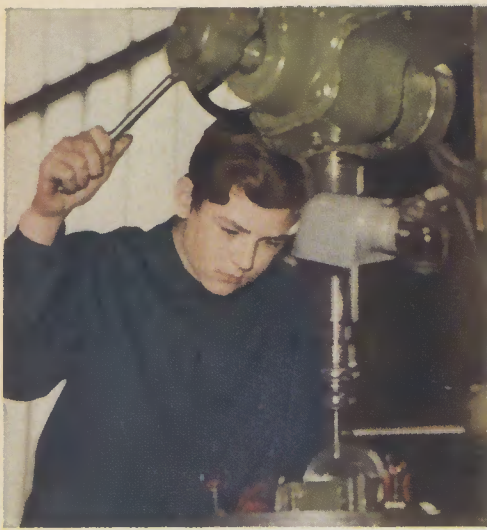
13. Jahrgang

Hüttenwerke Siegerland AG

Friedrichshütte AG

Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH





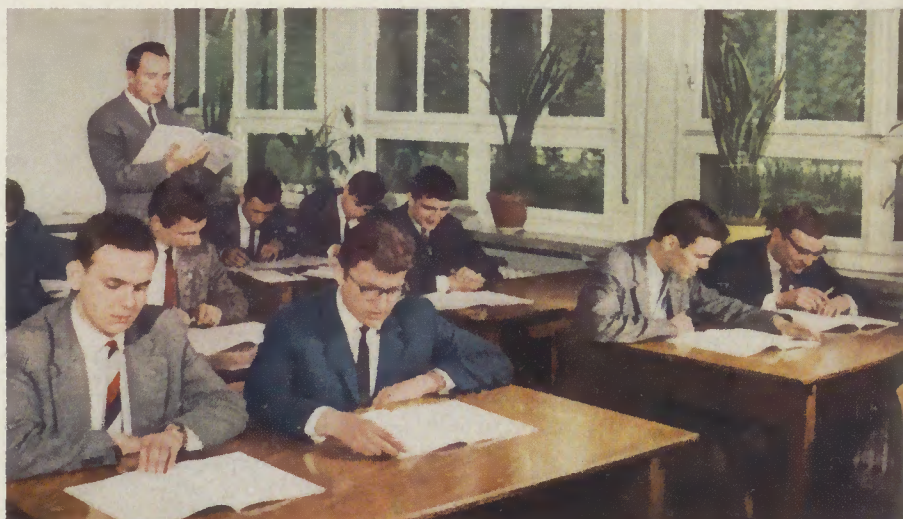
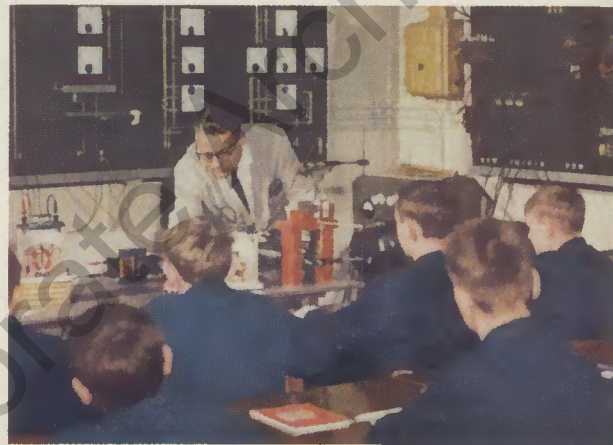
Heute

Lehrlinge an ihrem Arbeitsplatz

Morgen?

Wie kann sich ihr beruflicher Werdegang entwickeln?

Zu unserem Artikel in diesem Heft über Fortbildungsmöglichkeiten auf Seite 151



Unser Werk

Gemeinsame Werkszeitschrift
der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen,
der Friedrichshütte AG, Herdorf,
und der Blefa
Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal,
für ihre Mitarbeiter.

Inhalt

Lehrlinge heute und morgen	142
Novembertag	143
Winter	143
Die Lage der HWS	144
Die Lage der Blefa	144
Prok. Hans Schauenburg	145
Bundesminister Blank	145
Bundesverdienstkreuze	146
50 Jahre in Wissen	147
Umstellung auf Qualitätsstahl	148
XIII. Siegerland-Kampfspiele in Wissen	149
Hinweise für Versicherungsfälle	150
Wer tüchtig ist . . .	151
Lehrlinge in Eichen	152
Gute Prüfungsergebnisse	152
HWS-Lehrlinge in den Alpen	153
Termin für Eigenheim-Besitzer	154
Grippezeit	154
Betriebliches Vorschlagswesen	155
Unfälle sofort melden!	156
Die älteste Weltkarte	157
Naturpark Rothaargebirge	158
Buchbesprechungen	159
Adolf Menzel	160
Heinrich Schliemann	161
Humor	162
Rätsel	163
Familiennachrichten	164
Unsere Toten	165
Unsere Jubilare	166

Bildnachweis

S. 141, S. 142, S. 168: Zentralwerbestelle Dortmund
S. 145 oben: Karl Friedrich, Werk Eichen
S. 145 Mitte u. unten: Robert Bender, Werk Herdorf
S. 146 oben: Fr. Schütz, Werk Niederschelden
S. 146 unten: W. Zeiffer, Werk Hüsten
S. 147: Klemens Klein, Werk Wissen
S. 151, 160, 161: Archiv, Siegen
S. 152: Schriftleitung
S. 153: Schmidt, Werk Niederschelden
S. 157: dpa
S. 158: Manfred Becker, Kreuztal

Herausgeber: Direktor Rudolf Nungesser, Siegen,
und Direktor Paul Seeger, Herdorf.
Schriftleitung: Alfred Lück,
Siegen, Hindenburgstraße 5/7, Ruf Siegen 28 61.
Klischees: E. Besser, Siegen.
Druck: Bernh. Bonn KG, Siegen.
Nachdruck, auch auszugsweise,
sowie jede anderweitige Veröffentlichung
nur mit Genehmigung der Herausgeber.
Auflage: 8 250 Exemplare.

NOVEMBERTAG

Nebel hängt wie Rauch um's Haus,
drängt die Welt nach innen;
ohne Not geht niemand aus;
alles fällt in Sinnen.

Leiser wird die Hand, der Mund,
stiller die Gebärde.

Heimlich, wie auf Meeresgrund,
träumen Mensch und Erde.

Christian Morgenstern (1871-1914)

WINTER

Die kleinen Blumen vor dem stillen Fenster,
in dessen Spiegel sich die Stube fängt,
sind in sich klarer, schöner und beglänzter,
mit ihrem Sein nur meinem Raum geschenkt.

Und dieser Raum ist ganz in meinem Sein,
schwingt leise mit in seiner dunklen Stille
und ist mir Erde, Lohn und Benedein,
Seele und Sinn und tiefer Arbeitswille.

Gelöst von Welt durch schneeverhängte Scheiben,
sind Raum und ich so wunderbar allein.
Ich fange Flocken aus dem weißen Treiben
und stell die Welt in meinen Raum hinein.

Adolf von Hatzfeld (1892-1957)

DIE LAGE

der Hüttenwerke Siegerland Aktiengesellschaft

Bericht des Vorstandes über das 4. Quartal 1964/65

Am 30. September 1965 beendete unsere Gesellschaft das 14. Geschäftsjahr seit ihrer Neugründung. Die Jahresabschlußarbeiten sind zur Zeit im Gange. Zu gegebener Zeit werden wir über das jetzt hinter uns liegende Geschäftsjahr 1964/65 noch ausführlich berichten.

Seit unserer letzten Berichterstattung hat sich die Situation beim **Feinblech** weiter versteift. Die Auftragseingänge waren im Laufe des IV. Quartals infolge nachlassender Bestelltätigkeit der inländischen weiterverarbeitenden Industrie weiter rückläufig, da seitens der Verarbeiter keine Neigung bestand, angesichts der voll ausreichenden Lagerbevorratung über den laufenden Bedarf hinaus zu bestellen.

Die **Erlöse** auf dem Feinblech-Inlandsmarkt unterlagen neben dem anhaltenden nachteiligen Preisdruck hoher Importe Einflüssen eines zunehmenden Wettbewerbs unter den inländischen Produzenten.

Die **Einfuhren** an Feinblech betrugen im Schnitt der Monate Oktober 1964 bis August 1965 102 200 t gegenüber 85 700 t/Monat im vorhergehenden Geschäftsjahr; das ist ein Zuwachs von 19,3 Prozent.

Im **Exportgeschäft** bewegten sich die erzielbaren Erlöse um den Ende 1963 erreichten Tiefstand, so daß vorsichtig disponiert werden mußte.

Der **Weiß- und Feinstblechmarkt** konnte infolge der schlechten Witterung und unzureichender Ernteergebnisse die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllen.

Im Geschäft mit **verzinkten und verbleiten Blechen** hielt der Preisdruck an. Bei den verzinkten Blechen zeigt sich weiter der Trend zum bandverzinkten Material. Die in unserem Werk Eichen in Bau befindliche Bandverzinkungsanlage werden wir im Frühjahr 1966 in Betrieb nehmen.

Zur Lage bei unserer Gesellschaft noch folgendes:

Erzeugung und Versand an Schwarzblechen blieben gegenüber dem Vorquartal fast unverändert.

An **Weiß- und Feinstblechen** wurde im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorquartal weniger produziert und geliefert, während bei den **VV-Blechen** Erzeugung und Versand sich etwa auf der Höhe des Vorquartals hielten.

Die **Roheisenerzeugung** blieb unverändert, während die Erzeugung von **Rohstahl** rückläufig war.

Unser **Werk Langenei für Stahlbau und Blechkonstruktionen** konnte auch in der Berichtszeit seine Produktion wiederum steigern und ist weiterhin gut ausgelastet.

Stand der Belegschaft:

	30. 6. 1965	30. 9. 1965
Arbeiter	3 769	3 738
Angestellte	864	873
Zusammen	4 633	4 611

Unsere Belegschaft hat sich in der Berichtszeit um 22 Mitarbeiter vermindert.

DIE LAGE

der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal (Kr. Siegen)

Bericht der Geschäftsführung über das 3. und 4. Quartal 1964/65

Der bereits im letzten Lagebericht erwähnte erfreulich hohe Stand von Produktion und Umsatz konnte in beiden Werken auch im 2. Halbjahr des abgelaufenen Geschäftsjahres beibehalten werden.

Die Umsätze konnten gegenüber dem 1. Halbjahr insgesamt um 5,7 Prozent gesteigert werden. Gegenüber dem

Vorjahr errechnet sich eine monatsdurchschnittliche Umsatzsteigerung von ca. 33 Prozent.

Die Auftragsbestände per 30. 9. 1965 sind zufriedenstellend, wenn auch insgesamt etwas niedriger als zu Beginn des Geschäftsjahres, so daß wir mit einer kontinuierlichen Beschäftigung unserer beiden Werke im I. Quartal

1965/66 rechnen.

Stand der Belegschaft:

	31. 3. 1965	30. 9. 1965
Arbeiter	605	725
Angestellte	144	156
Insgesamt	746	881



Mitte: Prok. Schauenburg, rechts: Dir. Lefkes

Prokurist Hans Schauenburg schied aus dem aktiven Dienst

Wegen Erreichung der Altersgrenze schied Prokurist Hans Schauenburg am 30. September 1965 aus dem aktiven Dienst, nachdem er über 50 Jahre für unser Unternehmen tätig war. Aus Anlaß seines Jubiläums hat UNSER WERK in Heft 5-6/1964 (Seite 67) den beruflichen Werdegang von Hans Schauenburg eingehend geschildert.

Im Kreise der Teilnehmer an der Planungssitzung würdigte Direktor Scherer die Tätigkeit von Prok. Schauenburg noch einmal in herzlichen Worten und sprach ihm namens des Vorstandes die besten Wünsche für noch recht viele Jahre der Gesundheit im wohlverdienten Ruhestand aus.

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung besichtigte die Friedrichshütte AG



Bundesminister Blank im Gespräch mit Arbeitern des Hochofenwerks.

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Theodor Blank, besuchte anläßlich einer Reise durch das Siegerland am 30. August 1965 das Hochofenwerk der Friedrichshütte AG, Herdorf. Der Minister wurde von dem ihm persönlich befreundeten Direktor Paul Seeger willkommen geheißen und auf einem Rundgang durch das Werk begleitet. Zwischen dem Minister und den auf Schicht befindlichen Arbeitern kam es wiederholt zu regen Aussprachen, in deren Mittelpunkt Fragen der Krankenversicherung und des Rentenrechts standen.



Von rechts nach links: Bundesminister a. D. Würmeling, Bundesminister Blank, Direktor Seeger Hbv. Döring.

Bundesverdienstkreuze für Arbeitsjubilare in Niederschelden und Hüsten



Am 7. September 1965 fand im Sitzungssaal des Werkes Niederschelden eine kleine Feierstunde statt, zu der die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an drei verdiente Arbeitsjubilare Anlaß gegeben hatte. Drei Männer haben ihren Betrieben 50 Jahre lang die Treue gehalten. Zwei von ihnen kamen aus benachbarten Betrieben, und zwar der Armaturenschlosser Hermann Rüger von der Lokomotivfabrik Jung, Kirchen, und der Steinbrucharbeiter Albert Pfau vom Betrieb Kotzenrother Ley der Eiserfelder Steinwerke. Aus unserem Werk Niederschelden erhielt der Vorarbeiter Emil Pauschert das Bundesverdienstkreuz.

Aus diesem Grunde waren neben Direktor Meyer von unserem Werk Niederschelden auch Direktor Tiedchen von der Lokomotivfabrik Jung sowie Prokurist Höfer und Betriebsleiter Strunk von den Eiserfelder Steinwerken erschienen.

Im Auftrage des Ministerpräsidenten Dr. Altmeier überreichte Landrat Dr. Sinzig den drei Männern die ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Auszeichnungen. Da dies genau an dem Tage geschah, an dem vor 18 Jahren dem Lande Rheinland-Pfalz seine Verfassung gegeben wurde und Dr. Sinzig die Stelle des kommissarischen Landrates übernahm, ging er in seinen Ausführungen davon aus, daß damals gerade unter Mühen und Opfern die drohende Demontage der Charlottenhütte habe abgewandt werden können. Die Jubilare hätten, so sagte der Landrat, alle eine turbulente Zeit in ihren Betrieben miterlebt und mitdurchkämpft. Im Kriege würden für Mut und Tapferkeit hohe Auszeichnungen verliehen; im Frieden sei es die Treue, die ihre Anerkennung durch eine solche Auszeichnung verdiene.

Unserem Arbeitskameraden Pauschert sprach dann Dir. Meyer die Glückwünsche des Vorstandes und seine eigenen guten Wünsche aus. Die Gratulation der Belegschaft überbrachte der stellvertretende Betriebsrats-Vorsitzende Ernst Mengel. Diesen Wünschen schlossen sich Obering. Tillmann, Obering. Dr. Schäfer, Obering. Kastner und der kauf-

Bild oben:

Jubilar Pauschert empfängt die Auszeichnung aus der Hand von Landrat Dr. Sinzig

Bild unten:

V. l. n. r.: stellvertr. Betriebsrats-Vorsitzender Kaiser, Landrat Brüggemann, Jubilar Josef Wolf, Direktor Dr. Kolling

männliche Leiter Breuer mit herzlichen Worten an.

E. Schmidt, Werk Niederschelden

*

50 Jahre im Werk Wissen

Am 17. September 1965 konnte Josef Wolf auf eine 50jährige Betriebszugehörigkeit beim Werk Hüsten zurückblicken.

Josef Wolf, am 22. 8. 1901 in Weitersburg (Kr. Vallendar) geboren, nahm am 17. 5. 1915 im Blockwalzwerk der früheren Hüstener Gewerkschaft seine Tätigkeit auf. Der Jubilar wechselte später, als das Blockwalzwerk stillgelegt wurde, in das Warmwalzwerk als Doppler, wo er bis zum heutigen Tage noch beschäftigt ist. Zwischenzeitlich mußte er seine Tätigkeit im Werk Hüsten unterbrechen, weil er sich gegen Kriegsende 1945 dem Freikorps Sauerland zu stellen hatte.

Zu Ehren des Jubilars hatte Direktor Dr. Kolling zu einer Feierstunde die Betriebsleiter und die Kollegen des Betriebsrates eingeladen. Dr. Kolling hielt in seiner Ansprache zunächst Rückblick auf die Tätigkeit des Jubilars in den vergangenen 50 Jahren und sagte Josef Wolf Dank für das Pflichtbewußtsein und die Treue, die er dem Werk in all den Jahren gehalten habe.

Eine besondere Freude und Ehre war es für unseren Jubilar, daß ihm vom Bundespräsidenten Dr. Heinrich Lübke das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. Am 21. September 1965 überreichte Landrat Brüggemann in einer kleinen Feierstunde dem Jubilar diese hohe Auszeichnung. Fünfzig Jahre Berufsleben, das bedeute nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten ein Ausharren am Arbeitsplatz; beides habe unser Jubilar erlebt. Landrat Brüggemann heftete Josef Wolf das Bundesverdienstkreuz mit dem Wunsche an, daß es ihm vergönnt sein möge, es noch viele Jahre in Ehren zu tragen. Anschließend gratulierte Dr. Kolling im Namen des Vorstandes und in seinem eigenen Namen dem Jubilar zu der verliehenen Auszeichnung. Ihm schloß sich Bürgermeister Terriet an, der die Glückwünsche der Kommunalverwaltung überbrachte. Für die Industrie- und Handelskammer sprach Assessor Meist die Glückwünsche aus, für den Arbeitgeberverband Herr Otte.

Besonders herzlich waren die Glückwünsche der Betriebsvertretung und der Belegschaft, die der Vertreter des Betriebsratsvorsitzenden, Kaiser, überbrachte. W. Zeiffer, Werk Hüsten

Auf eine 50jährige Tätigkeit beim Werk Wissen konnte am 2. 10. 1965 das Belegschaftsmitglied Josef Schlatter zurückblicken.

Der am 14. 4. 1901 in Schönstein geborene und jetzt in Wissen wohnhafte Jubilar trat nach seiner Schulentlassung am 1. 1. 1915 in die Dienste unseres Werkes. Er wurde zunächst als Schnapper und seit 1918 als Kranfahrer im Warmwalzwerk beschäftigt. Nach Ende des 2. Weltkrieges war Josef Schlatter bis 1954 als Kranfahrer und Schlosser im Kesselhaus tätig und kam dann als Schlosser in die Reparatur-Werkstatt.

In einer Feierstunde im Sitzungszimmer des Werkes, zu der sich mit dem Jubilar die Werksleitung, die Betriebsvertretung, Vorgesetzte und nahe stehende Kollegen eingefunden hatten, skizzierte Werksleiter Direktor Kleff zunächst den 50jährigen Berufsweg des Jubilars. Er konnte darauf hinweisen, daß Josef Schlatter gerade durch seine langjährige Tätigkeit im Warmwalzwerk die bewegtesten Abschnitte unseres Werks geschahens miterlebt hat: Die Entwicklung des Warmwalzverfahrens im Werk Wissen aus den Anfängen heraus, die nicht immer ohne Schwierigkeiten vonstatten ging, die stete Verbesserung der Betriebsanlagen und damit auch die Verbesserung

der Qualität unserer Bleche, die laufende Vergrößerung des Werkes und die im letzten Jahrzehnt durchgeführte völlige Umstellung der Warmwalzung auf Kaltwalzung sowie die damit verbundene Modernisierung der Produktionsanlagen.

Dann würdigte Direktor Kleff die Verdienste des Jubilars, der sich immer durch Fleiß und Pflichterfüllung ausgezeichnet habe und sprach ihm die Glückwünsche des Vorstandes der Hüttenwerke Siegerland AG und seine eigenen Glückwünsche aus. Er verband hiermit gleichzeitig den Dank für die Treue, die Josef Schlatter dem Werk in diesem halben Jahrhundert – in guten und schlechten Zeiten – gehalten hat. Sein Wunsch sei es, daß dem Jubilar noch viele Lebensjahre – unge-trübt von Leid und Krankheit – im Kreise seiner Familie beschieden sein mögen.

Betriebsratsvorsitzender Rödder überbrachte die Glückwünsche der Betriebsvertretung und der Belegschaft. Durch sein zuvorkommendes kameradschaftliches Verhalten sei der Jubilar immer ein beliebter Kollege gewesen.

Mit herzlichen Worten dankte Josef Schlatter allen Anwesenden für die Ehrung und die ihm überbrachten Glückwünsche. Kl.



Der Jubilar im Kreise der Gratulanten: von links nach rechts: Vorarbeiter Clemens Euteneuer, Dipl.-Kfm. Schneider, Direktor Kleff, Jubilar Josef Schlatter, Betriebsratsvorsitzender Rödder, Oberingenieur Paulsen, Betriebsratsmitglied Zeuner, Heinz Rözel.

Umstellung auf Qualitätsstahl beim Werk Niederschelden

Auf dem mehr als 100jährigen wechselvollen Weg der „Charlottenhütte“, dem heutigen Werk Niederschelden der Hüttenwerke Siegerland AG, beginnt 1966 ein neuer Abschnitt.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft hat die ihm vorgelegten Pläne der Werksleitung und des Vorstandes genehmigt, nach denen eine Umstellung der Produktion von Massenstahl auf Qualitätsstahl stufenweise erfolgen soll.

Zur Zeit werden ca. 12 000 t Rohstahl als schwere Brammen zur Erzeugung von Breitband durch Lohnwalzung bei der DHHU und Hoesch-Westfalenhütte versandt. Das fertige Breitband (Coils) wird als Vorprodukt für unsere Kaltwalzwerke Eichen und Wissen benötigt. Zum Teil erfolgte auch der Einsatz von Breitband-Sturzen beim Werk Hüsten. Etwa die gleiche Menge erhält Werk Wehbach der Friedrichshütte AG, wo die kleinen 850-kg-Brammen zu Platinen ausgewalzt werden. Aus den Platinen – sogenanntes Halbzeug – werden durch weiteres Verformen bei den Warmwalzwerken Wehbach und Hüsten als Fertigerzeugnisse „Feinbleche warmgewalzt“ hergestellt.

Schließlich konnten in den letzten Monaten auch Rohblöcke an die DHHU verkauft werden.

Als revierfernes Hüttenwerk mit verhältnismäßig kleinen Produktionseinheiten wurde die Konkurrenzfähigkeit beim Massenstahl – der dazu noch mit hohen Frachtkosten für den Versand belastet wurde – beim heutigen Stand der Herstellungsverfahren (Sauerstoffblasverfahren) immer schlechter. Auch aus der Sicht des Gesamtkonzerns gesehen war es aus wirtschaftlichen Gründen richtig, die Erzeugung von Brammen für das erwähnte Lohnwalzgeschäft aufzugeben.

Voraussetzung für die Umstellung ist die Wiederinbetriebnahme der 1964 vorübergehend stillgelegten 3gerüstigen Platinenstraße. Bekanntlich wurde die Platinenerzeugung der HWS 1964 beim Werk Wehbach der Friedrichshütte AG konzentriert, da die geringe Ausnutzung der hohen Kapazität in

Niederschelden kostenmäßig unrentabel geworden war.

Die technische Durchführung der Produktionsumstellung bedingt einige Änderungen an der Niederscheldener Halbzeugstraße, da in Zukunft neben 13 000 t Platinen für unsere Warmwalzwerke Wehbach und Hüsten ca. 6 800 t Knüppel für den Verkauf überwiegend im Konzernbereich hergestellt werden sollen. Für diese Produktion werden 24 000 moto Rohstahl in Form von kleinen Blöcken mit einem Gewicht von ca. 2 t von den SM-Ofen geliefert.

Durch die Umstellung wird Niederschelden wieder den Charakter eines gemischten Hüttenwerkes erhalten. Die kostenmäßige Situation wird hierdurch auch im Bereich der Hilfsbetriebe und der Energiewirtschaft günstig beeinflusst.

Zum Stand der Umbauarbeiten ist zur Zeit folgendes zu berichten: Im Augenblick gleicht das Walzwerk einer großen Baustelle. Die Vorbereitungen für die Aufstellung der modernisierten 3gerüstigen Trio-Straße sind getroffen. Alle Gerüste werden mit elektrischer Anstellung ausgerüstet. Das Wehbacher Platinen-Trio wird dabei als drittes Gerüst einschließlich Wipptisch und Zubehör in die Niederscheldener Straße übernommen und im Dezember nach hier verlegt. Die Gerüste II und III erhalten moderne Zangenkanter. Der Antrieb der Straße erfolgt vom Kammwalzgerüst her mit Gelenkspindeln. Die Rollgangs- und Schlepperanlagen werden erweitert, neue Stapelvorrichtungen errichtet sowie sonstige Verbesserungen vorgenommen. Die Aufträge zum Umbau der Straße sind vergeben. Ein großer Teil der Überholungsarbeiten wird durch eigene Werkstätten ausgeführt.

Die neu kalibrierten Walzen sind bei den Lieferanten in Arbeit. Alle gestellten Termine konnten bisher eingehalten werden.

Die Platinen werden in der bestehenden Adjustage-Halle geschnitten, sortiert, gestapelt und verladen. Für die sachgemäße Bearbeitung und den Versand der Knüppel ist der Bau einer

neuen Halle (200 m lang, 20 m breit) im Werkserweiterungsgelände in Richtung Mudersbach neben der Überführungsrampe vorgesehen. Die Konstruktion liefert Werk Langenei. Mit der Montage ist am 2. November 1965 begonnen worden; sie soll in zwei Monaten beendet sein. Die Halle enthält Gleisanschluß, durch den die direkte Verbindung mit Werks- und Bundesbahngleisen ermöglicht wird. Zwei 10-t-Laufkräne in der Halle sollen das Auf- und Abladen des Knüppelmateri- als, die Beschickung der Rollenrichtmaschine, der Entzunderungsanlage, der Adjustageplätze und den Transport innerhalb der Halle vornehmen. Der Versand des fertigen Materials kann mit Waggon oder Lkw erfolgen. Eine Lkw-Waage wird eingebaut, die Waggonwaage ist bereits vorhanden. Die nachstehenden Zahlen geben ein Bild von dem Umfang der bereits geleisteten Vorarbeiten:

Für die 42 Stützenfundamente der Halle und die Fundamentbalken wurden 4 400 t Kies, 470 t Zement und 60 t Armierungseisen benötigt. Während die Hallenfundamente auf der A-Reihe (Bahnseite) auf Grund der Bodenverhältnisse mit einer Senkkastengründung hergestellt werden.

Die Fundamente der Reihe B (Sieger-Seite) und die Kranbahnstützen sind so bemessen, daß eine direkte Anbaumöglichkeit einer zweiten Halle besteht. Erhebliche Geländearbeiten (Wassergrabenverlegung und -verrohrung, Schuttauuffüllung von etwa 15 000 m³, Auffahrampen zur Halle usw.) waren notwendig, ehe mit dem Bau der Halle begonnen werden konnte.

Zur Verbesserung der Qualität wurde eine Stahl-Entgasungsanlage (Vakuumanlage) eingeplant und im August 1965 vom Aufsichtsrat genehmigt. Die Montage dieser Anlage erfolgt im Laufe des Jahres 1966.

Infolge der Umstellung im Werk Niederschelden sind neue Arbeitsplätze zu besetzen.

Ein Teil der Beschäftigten des Platinenwalzwerkes Wehbach wird nach Niederschelden übernommen. Darüber hinaus werden noch Neueinstellungen erfolgen.

XIII. Siegerland-Kampfs- Spiele in Wissen

Mit zahlreichen deutschen Meistern der Jahre 1964/65, mehreren Vizemeistern und einer ganzen Anzahl von Olympia- und Länderkampfteilnehmern hatten die XIII. Nationalen Siegerland-Kampfs Spiele des Vereins für Bewegungsspiele, die unter der Schirmherrschaft von Direktor Josef Kleff standen, eine ganz ausgezeichnete Be-
setzung.

Bei guten Bahnverhältnissen wurden die Kampfs Spiele im Dr.-Grosse-Sieg-Stadion zum gewohnten Leichtathletik-Höhepunkt des Siegerlandes. Dem Veranstalter VfB Wissen gelang es, mit der Verpflichtung vieler namhafter deutscher Spitzenathleten eine Tradition fortzusetzen, die Namen wie Hary, Germar, Kaufmann, Floßbach, Kaiser, Wägli (Schweiz), Yokomizo (Japan) und viele andere mehr aufbauen halfen. Mußte der Veranstalter bei den XII. Kampfspielen die Feststellung machen, daß einige Spitzenathleten die Startverpflichtungen nicht einhielten, so gab es am letzten Augustsonntag 1965 in dieser Hinsicht keinen Grund zur Klage. Ausnahmslos ging die Sonderklasse an den Start, was von den 1500 Zuschauern – auch unter ihnen befanden sich prominente Gäste – Bundestags- und Landtagsabgeordnete – freudig zur Kenntnis genommen wurde. Insgesamt starteten etwa 500 Teilnehmer aus 40 Vereinen und Landes-
teilen der Bundesrepublik. In einer fünfständigen Zeitfolge, die dank einer straffen Organisation fast auf die Minute eingehalten wurde, gelangten 32 Wettbewerbe in vier verschiedenen Klassen zur reibungslosen Durchführung. In den Vormittagsstunden wurden in den Jugendwettbewerben schon neun Kampfspielsieger ermittelt. Mit dem Stabhochsprungwettbewerb wurde die Nachmittagsveranstaltung begonnen und beendet. Es siegte erwartungsgemäß der mehrfache deutsche Meister und Länderkampfteilnehmer Klaus Lehnertz (Göttingen 05) mit der neuen Kampfs Spiel-Bestleistung von 4,60 m. Dazu standen noch eine Reihe neuer Stadionrekorde an. Siegerer Athleten schoben sich stark in den Vordergrund. Heinfried Birlenbach siegte im Kugelstoßen mit der neuen Bestleistung von 17,97 m. Birlenbachs Klubkamerad Maßholder (ein Kugelstoßtalent) siegte bei der Jugend mit erstaunlichen 14,55 m, während Dieter Bogatzki im Lauf über 800 m den bestehenden Stadionrekord des Schweizer Wägli mit 1:49,4 Minuten einstellte. Mit ausgezeichneten 2:36,8 Mi-



Heinfried Birlenbach (Sportfreunde Siegen) wurde Kampfs Spiel-Doppelsieger im Kugelstoßen und Diskuswerfen. VfB-Vorsitzender Dr. med. A. Bonnertz (Mitte) und Direktor Kleff (rechts) bei der Siegerehrung.

Die ersten Sieger aus allen Klassen:

Einladungswettbewerbe:

200 m	1. Kottmann, Volker, ASV Köln	21,8 Sek.
800 m	1. Bogatzki, Dieter, Sportfreunde Siegen	1:48,4 Min.

Männer (offene Klasse):

100 m	1. Knickenberg, M., Wuppertaler SV	10,4 Sek.
400 m	1. Kinder, Manfred, Wuppertaler SV	47,9 Sek.
1500 m	1. Schleime, M., Sportfreunde Siegen	3:59,2 Min.
5000 m	1. Brosius, Klaus, Eintracht Duisburg	15:05,6 Min.
3000 m Hindernis	1. Stenzel, Gunar, RW Koblenz	9:58,2 Min.
Weitsprung	1. Frey, Günter, RW Koblenz	6,74 m
Hochsprung	1. Tackenberg, H., Jahn Siegen	1,75 m
Stabhochsprung	1. Lehnertz, Klaus, KSV Kassel	4,60 m
Dreisprung:	1. Merten, Egon, ASV Köln	14,35 m
Kugelstoßen	1. Birlenbach, Heinfried, Sportfreunde Siegen	17,97 m
Diskuswerfen	1. Birlenbach, Heinfried, Sportfreunde Siegen	46,50 m
4 x 100-m-Staffel	1. DJK Eintracht Bonn	41,3 Sek.

Frauen:

80 m Hürden	1. Geurtz, Eintracht Duisburg	12,0 Sek.
100 m	1. Bechtel, Renate, TuS Montabaur	12,3 Sek.
Weitsprung	1. Geurtz, Eintracht Duisburg	5,53 m
Hochsprung	1. Geurtz, Eintracht Duisburg	1,55 m
Kugelstoßen	1. Klein, Marlene, SC Euskirchen	15,74 m
Diskuswerfen	1. Limberg, Krimhild, Preußen Krefeld	50,86 m

Männliche Jugend:

100 m	1. Weber, Paul, Fortuna Saarburg	11,2 Sek.
1000 m	1. Schradin, H., RW Koblenz	2:36,8 Min.
Weitsprung	1. Kessler, Harald, Meinerzhagen	6,22 m
Hochsprung	1. Franke, Robert, VfL Gladbeck	1,88 m
	2. Müller, Klaus, LG Wissen-Hamm	1,76 m
Kugelstoßen	1. Maßholder, H., Sportfreunde Siegen	14,55 m
Olympische Staffel	1. Sportfreunde Siegen	3:37,9 Min.

Weibliche Jugend:

100 m	1. Taudien, V., DJK Bonn	12,5 Sek.
Weitsprung	1. Ermert, TV Jahn Siegen	4,97 m
Hochsprung	1. Messner, Marlene, VfL Gladbeck	1,44 m
Kugelstoßen	1. Messner, Marlene, VfL Gladbeck	11,09 m
Speerwerfen	1. Winterkorn, D., LG Wissen-Hamm	31,78 m
4 x 100-m-Staffel	1. TV Daaden	53,0 Sek.

Vereinswertung:

1. TV Jahn Siegen	78 Punkte
2. Sportfreunde Siegen	70 Punkte
3. Rot-Weiß Koblenz	63 Punkte
4. LG Wissen-Hamm	53 Punkte
5. VfL Gladbeck	51 Punkte
6. DJK Eintracht Bonn	42 Punkte

nuten lief der Koblenzer Schradin über 1000 m (Jugend) neue Stadionbestzeit. Im Lauf über 100 m der Männer siegte der deutsche Meister Manfred Knickenberg in 10,4 Sek. Auch Manfred Kinder hatte keinen ernsthaften Konkurrenten. Er lief prächtige 47,9 Sekunden. Kottmann vom ASV Köln gewann die 200 m in 21,8 Sekunden. Schleime (Siegen) vor Meyer (Daaden) lautete der Einlauf der 1500-m-Laufes, während der Duisburger Brosius den 5000-m-Lauf sicher für sich entscheiden konnte. Die 4x100-m-Staffel sah die Mannschaft der DJK Eintracht Bonn, die bei den Deutschen Meisterschaften in Duisburg den 3. Platz belegte, in ausgezeichneten 41,3 Sekunden vor Rot-Weiß Koblenz und den Sportfreunden Siegen siegreich. Ausgezeichnete Leistungen gab es auch bei den Frauen. Geurtz, Eintracht Duisburg, gewann die 80 m Hürden und siegte dazu im Weit- und Hochsprung. Marlene Klein (SC Euskirchen) und Krimhild Limberg-Hausmann (Diskus), die beiden deutschen Meisterinnen und Länderkampfteilnehmerinnen, gewannen ihre Disziplinen mit eindrucksvollen Leistungen. Zahlreiche sehenswerte Leistungen der männlichen und weib-



Dieter Bogatzki (Spfr. Siegen) der beste Europäer dieser Disziplin bei dem Olympischen Spielen in Tokio, gewann den 800-m-Lauf spielend in 1:49,4 Minuten. Bogatzki im Ziel.

lichen Jugend rundeten die auf beachtlichem Niveau stehende Veranstaltung ab.

Als dem erfolgreichsten Verein der XIII. Siegerland-Kampfspiele wurde dem Turnverein Jahn Siegen der von

dem verstorbenen VfB-Ehrenvorsitzenden Dr. Dr. Carl Grosse gestiftete Wanderpokal überreicht. Die Sportfreunde Siegen belegten den zweiten Platz vor Rot-Weiß Koblenz.

A. Klein, Werk Wissen

Wichtige Hinweise für eintretende Versicherungsfälle in der Sozialversicherung

Es besteht Veranlassung, von Zeit zu Zeit unsere Leser über die notwendigen Schritte bei Eintritt von Versicherungsfällen aufzuklären. Weitgehende Unklarheit herrscht z. B. bei eintretenden Sterbefällen. Beim Tode von aktiven (in Arbeit stehenden) Kassenmitgliedern ist es notwendig, nach Einholung von Sterbeurkunden beim Standesamt, sich zum Lohnbüro zu begeben, welches die Sterbegeldanträge ausfertigt. Das Sterbegeld wird dann – soweit es sich um Knappschaftsversicherte handelt –, bei der Knappschaft gegen Vorlage des Sterbegeldantrages und der Sterbeurkunde ausbezahlt. Beim Tode eines Rentners, dessen Ehefrau oder einer Witwe stellt der Knappschaftsälteste gegen Vorlage der Sterbeurkunde den Sterbegeldantrag aus. Stirbt ein Verheirateter, gleich ob Aktiver oder Rentner, so ist außer der Sterbeurkunde auch gleich eine Heiratsurkunde vom Standesamt mitzubringen, welche zusammen mit einer Sterbeurkunde beim

Antrag auf Hinterbliebenenrente (Witwen- und Waisenrente) beigebracht werden muß. Ferner muß bei der Antragstellung das Familien-Stammbuch vorgelegt werden. Bei Angehörigen von Betriebskrankenkassen wird das Sterbegeld sowohl beim Tode eines aktiven Kassenmitgliedes, als auch eines Rentners oder eines Angehörigen gegen Vorlage der Sterbeurkunde von der Betriebskrankenkasse ausbezahlt.

Bei dieser Gelegenheit soll noch einmal auf die Wichtigkeit der Aufbewahrung von Versicherungsnachweisen, also Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Arbeitsbücher, Quittungsbücher, Abkehrscheine, Arbeitslosen-Meldekarten, eventuell Militärpapieren, wie Wehrpaß, Arbeitspaß vom RAD, Entlassungsscheine aus Kriegsgefangenschaft, Zeugnissen und anderen Dokumenten hingewiesen werden, welche bei allen Rentenansprüchen mit eingereicht werden müssen.

Diese Unterlagen sind genauso wichtig und wertvoll wie Sparkassenbücher! Gleichweise ist es auch notwendig, längere Krankfeierzeiten zu notieren, um diese bei Rentenansprüchen angeben zu können.

Kuranträge werden – ebenso wie Anträge auf Zahnersatz – für Aktive,

Rentner und deren Angehörige, sofern es sich um Knappschaftsversicherte handelt, beim Knappschaftsältesten gestellt. Kuranträge kommen allerdings nur für aktive Mitglieder in Betracht. Kuranträge von Arbeitnehmern, die nicht der Knappschaft angehören, sind bei den zuständigen Versicherungsämtern zu stellen.

Diese Hinweise erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. In der Praxis tauchen immer wieder besondere Fälle auf, die im einzelnen hier nicht aufgeführt werden können.

Als Beispiel sei nur erwähnt:

Weibliche Versicherte, welche häufig nach der Heirat die Rückerstattung der Beiträge beantragen, seien darauf hingewiesen, daß nur die Beiträge zurückerstattet werden, die nach Durchführung eines evtl. Heilverfahrens (Kur) geleistet worden sind. Es handelt sich dabei nur um die Beiträge, die selbst gezahlt worden sind, also nicht um den Arbeitgeber-Anteil. Ärger und Enttäuschung sind bei Unkenntnis des Sachverhaltes die Folge. Im Interesse jedes Versicherten liegt es aber, diese Hinweise zu beherzigen, um sich und seine Angehörigen vor Schaden und Enttäuschung zu bewahren.

Ernst Schmidt, Werk Niederschelden

Wer tüchtig ist, kann vorwärtskommen

In unserer vorigen Ausgabe berichteten wir über Berufe, in denen junge Menschen bei der Hüttenwerke Siegerland AG und ihren Tochtergesellschaften ausgebildet werden können. Wir sprachen davon, daß es für den Facharbeiter oder den Kaufmannsgehilfen nach einer gut abgeschlossenen Lehre zahlreiche Möglichkeiten gibt, sich weiterzubilden. Einige davon wollen wir hier anführen.

Zur Erlangung des **Industrie-Meister-Titels** führen seit einiger Zeit die Industrie- und Handelskammern Lehrgänge und Prüfungen durch. Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Siegen besteht z. B. an folgenden Schulen die Möglichkeit, sich in Abendkursen (also ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit) auf die Industriemeister-Prüfung vorzubereiten:

Fachrichtung Eisen- und Metallverarbeitung:

Industriemeisterschule der Gewerblichen Berufs- und Fachschule, Weidenau (6 Semester);

Fachrichtung Hüttenmännische Berufe (Hochöfner, SM-Stahlwerker, Härter, Walzwerker usw.):

Hüttenmeisterschule bei der Stahlwerke Südwestfalen AG, Geisweid (Teiltages- und Abendschule, 6 Semester).

Geeignete Facharbeiter können sich in Abendkursen zu **Technikern** ausbilden lassen. Die Technikerschule Siegerland gibt diesen Unterricht in den neuzeitlich eingerichteten Räumen der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen, Siegen, Fischbacherbergstr. 2. An drei Abenden in der Woche wird von 17 bis 21.15 Uhr unterrichtet. Die

Semester dauern jeweils vom 1. April bis 31. Juli und vom 1. Oktober bis zum 28. Februar. Schulgeld und Prüfungsgebühren werden nicht erhoben. Kurse über Technisches Zeichnen, Technisches Rechnen, Vorzeichnen usw. erteilt das Berufsbildungswerk des DGB, Siegen, Grabenstraße 21.

Für **Meister** und Meistervertreter in Hüttenwerken führt die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie Fortbildungslehrgänge in ihrer Fortbildungsstätte im Hochhaus der Staatlichen Ingenieurschule Duisburg durch, so daß auch hier beste Möglichkeiten zur Weiterbildung gegeben sind.

Ein tüchtiger junger Mann hat, auch wenn er kein Reifezeugnis einer höheren Schule besitzt, sondern lediglich die Volksschule absolvierte, die Möglichkeit, sich an Berufs-Aufbauschulen in besonderen Lehrgängen die **Fachschulreife** zu erwerben, die ihn dann befähigt, an einer Ingenieurschule zu studieren.

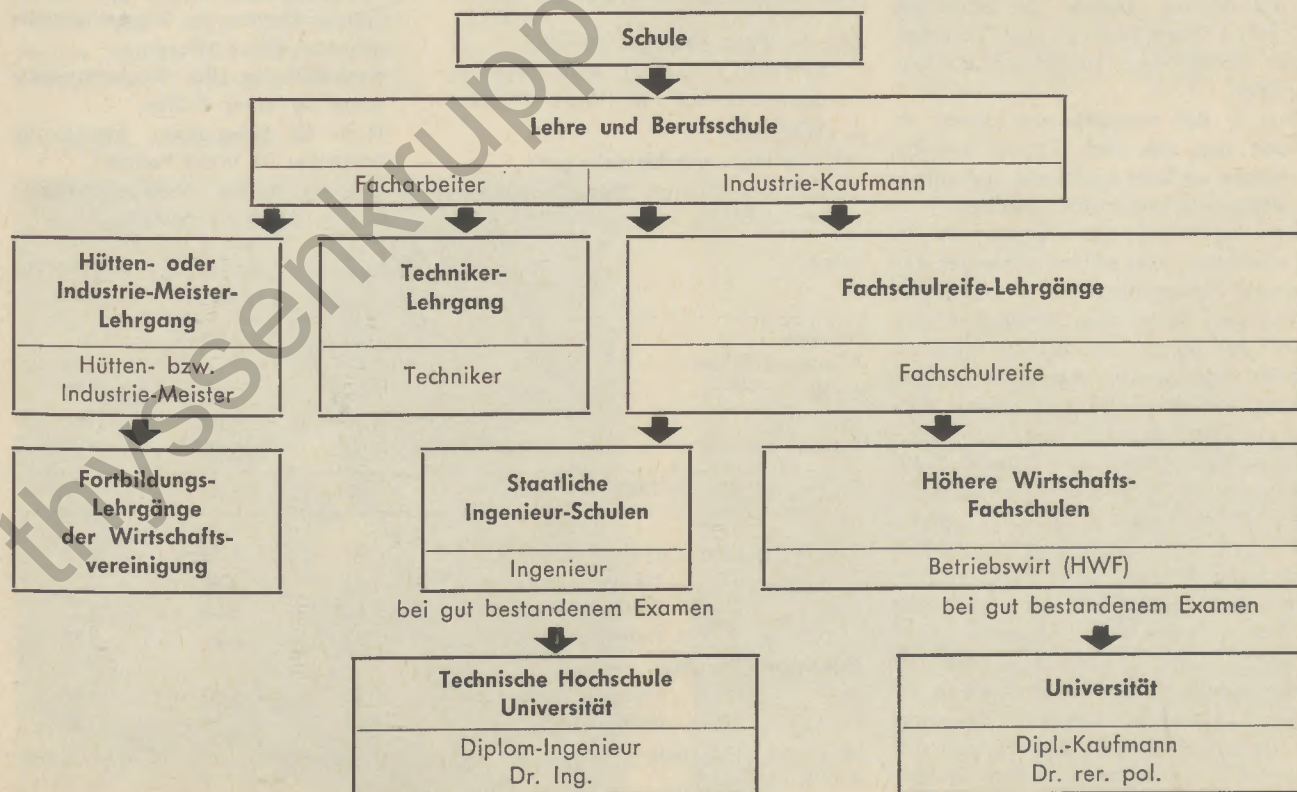
Im Siegerland gibt es z. B. Fachschulreife-Abendlehrgänge und -Tagesklassen an der Gewerblichen Berufs- und Fachschule in Weidenau, Bismarckplatz.

Das Studium an einer Staatlichen In-

genieurschule ermöglicht dann die Ausbildung zum **Ingenieur**, z. B. an der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen in Siegen, Fischbacherbergstraße 2. Besondere **hüttenmännische** Abteilungen haben die Staatlichen Ingenieurschulen in Duisburg und Dortmund.

Dem jungen Ingenieur, der seine Abschlußprüfung an einer solchen Staatlichen Ingenieurschule mit „gut“ bestanden hat, steht nun sogar das Studium an einer Technischen Hochschule offen, so daß er u. U. **Diplom-Ingenieur** werden und den Doktorgrad erwerben kann. **Hüttenwesen** wird in der Bundesrepublik Deutschland zur Zeit gelehrt an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen, der Technischen Universität in Berlin und der Bergakademie Clausthal.

Junge Kaufleute können ebenso wie die Techniker eine **Fachschulreife** erreichen, wenn sie eine Staatliche Handelsschule besuchen und mit bestandener Abschlußprüfung verlassen. Sie sind dann befähigt, z. B. die Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule in Siegen zu besuchen, von wo sie nach bestandenen Examen als **Betriebswirt (HWF)** abgehen. Ein dort mit „gut“ bestandenes Examen kann zum Studium an einer Hochschule berechtigen. Auch auf diesem Gebiete steht also dem Volksschüler die Möglichkeit offen, **Diplom-Kaufmann** zu werden und den Doktorgrad zu erlangen.





Lehrlinge in Eichen

Zum neuntenmal trafen sich die gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge der Werke und der Hauptverwaltungen der Hüttenwerke Siegerland AG, der Friedrichshütte AG und der Blefa Blechwaren- und Faßfabrik GmbH am 1. Oktober 1965 zu der jährlichen Vortragsveranstaltung im Werksgasthaus Eichen. Als Gäste nahmen auch diesmal die Lehrlinge der Rheinstahl Siegener Eisenbahnbedarf AG, Dreis-Tiefenbach, an der Veranstaltung teil.

Der große Saal des Werksgasthauses war fast gefüllt, als Obering. Dr. Schneider die jungen Menschen herzlich willkommen hieß und ihnen die Grüße des Vorstandes der Hüttenwerke Siegerland AG übermittelte. Als interessierten Teilnehmer an dieser Veranstaltung konnte Dr. Schneider Direktor Nungesser vom Vorstand der Hüttenwerke Siegerland AG begrüßen.

Wie in den vergangenen Jahren, so hatte man sich auch diesmal bemüht, Themen zu behandeln, die auf allgemeines Interesse stoßen mußten.

Dipl.-Ing. Hagenberg, den älteren Teilnehmern von seinen bisherigen Experimentalvorträgen her in bester Erinnerung, hatte auch diesmal wieder auf der Bühne des Werksgasthauses eine umfangreiche Apparatur aufgebaut, mit deren Hilfe er seinen Vortrag „Über den Umgang mit brennbaren Flüssigkeiten und Gasen“ durch mitunter recht verblüffende Versuche höchst interessant und sehr anschaulich gestaltete. Es gelang ihm, schon nach kurzer Zeit seine Zuhörerschaft in Bann zu schlagen. Vor allem aber blieben seine Ausführungen nicht „graue Theorie“, sondern wurden immer auf die Anwendungsgebiete in unserer täglichen Umwelt bezogen. Gerade bei diesem Thema ergab sich die Wichtigkeit der Unfallverhütungs-

maßnahmen. Das unterstrich noch besonders ein im Anschluß an den Experimentalvortrag gezeigter Farbfilm, der deutlich herausstellte, welch große Gefahren kleine Nachlässigkeiten oder Unkenntnis beim Umgang mit brennbaren Flüssigkeiten und Gasen hervorrufen können. Es gab wohl keinen Zuhörer, der von Vortrag und Film nicht stark beeindruckt gewesen wäre.

Seit einigen Jahren spricht auf diesen Veranstaltungen der Werksarchivar Alfred Lück zu den Lehrlingen über

ein mit der Geschichte des Eisens zusammenhängendes Thema. Unterstützt von ausgesuchten Lichtbildern über die Eisenerzeugung von den primitivsten Anfängen bis heute und vom Siegerland bis nach Innerafrika und China erzählte er den jungen Zuhörern über die technische Entwicklung und insbesondere über den Anteil, den Siegerländer Eisenhüttenleute daran hatten und haben.

Mit Aufmerksamkeit folgten die Lehrlinge den Vorführungen und Vorträgen.

Gute Prüfungsergebnisse

An der diesjährigen Herbst-Facharbeiterprüfung nahmen 23 Lehrlinge der Hüttenwerke Siegerland AG und fünf Lehrlinge der Friedrichshütte AG teil.

Alle bestanden ihre Prüfung.

Mit der Note **sehr gut** bestand:

Reinhard Schneider, Meß- und Regelmechaniker im Werk Niederschelden;

mit der Note **gut bis sehr gut**:

Gerhard Köhler, Maschinenschlosser im Werk Wissen,

Berthold Dücker, Starkstromelektriker im Werk Herdorf;

mit der Note **gut**:

Hermann Josef Hüsch, Maschinenschlosser im Werk Wissen, Götz Stichter, Betriebsschlosser im Werk Wissen,

Günter Lindenpütz, Starkstromelektriker im Werk Wissen, Karl-Wilhelm Uhl, Starkstromelektriker im Werk Eichen, Hans G. Schmucker, Starkstromelektriker im Werk Herdorf, Dietmar Raabe, Starkstromelektriker im Werk Herdorf.

Werk	Prüflinge	Praktische Prüfung	Kenntnis-Prüfung	Durchschn.-Note
Wissen	6	1,66	2,66	2,17
Niederschelden	7	1,72	3,71	2,41
Eichen	6	2,16	3,33	2,75
Langenei	1	3,00	4,00	3,50
Hüsten	3	2,33	3,00	2,67
Insgesamt Herbst 1965	23	1,95	3,09	2,52
Zum Vergleich:	Frühjahr 1963	2,20	3,73	2,96
	Herbst 1963	2,45	3,37	2,91
	Frühjahr 1964	2,15	3,26	2,71
	Frühjahr 1965	2,52	3,24	2,88
Friedrichshütte AG:	Herbst 1965	1,80	2,80	2,30
	Frühjahr 1965	3,10	1,55	2,33

Wie diese Übersicht zeigt, haben sich die Durchschnitts-Noten in erfreulichem Maße verbessert.

HWS-Lehrlinge in den Alpen

Als besonderen Anreiz für ihre Lehrlinge führt die Hüttenwerke Siegerland AG seit einigen Jahren zweiwöchige Ferienreisen durch, an denen jeweils die besten Lehrlinge teilnehmen können. Meist handelt es sich dabei um einen Aufenthalt in Heimen der Gesellschaft für Jugendfreizeit e. V., Frankfurt (Main). Aus den Erzählungen der Lehrlinge, die in diesem Jahre teilnahmen, haben wir diesen Bericht zusammengestellt.

Sechzehn Lehrlinge der Hüttenwerke Siegerland AG konnten vom 30. 7. 1965 bis 12. 8. 1965 an einer Jugendfreizeit im Kleinen Walsertal teilnehmen, und zwar je drei aus Wissen und Eichen, je zwei aus Langenei, Hüsten und der Hauptverwaltung Siegen und vier aus Niederschelden.

Unter der Leitung von Meister Grimm aus Niederschelden fuhren wir mit dem D-Zug bis Oberstdorf, wo schon ein Bus bereitstand, der uns bis Hirschegg brachte. An der Breitachbrücke zwischen Hirschegg und Riezern stiegen wir um in den Ifen-Bus, der zum 1420 Meter hochgelegenen „Haus Bergengruen“ fuhr, das für die nächsten zwei Wochen unser Heim sein sollte. Um es gleich vorweg zu sagen: es war ein vorzügliches Heim mit guten Betten, sauberen Zimmern, gut eingerichteten Freizeiträumen und hervorragender Verpflegung. Mit Jungen aus München, Leverkusen, Traunreut und Aachen bildeten wir eine Heimbelegschaft von 52 Mann, die recht bald miteinander Freundschaft schlossen. Zwar sah es in den ersten vier Tagen aus, als sollten wir hier eingeregnet werden, doch halfen die guten Einrichtungen des Heimes über diese Schlechtwetterperiode hinweg. Uns standen Bücher, Schallplatten, Brettspiele, Tischtennis,

Bastelmöglichkeiten zur Verfügung, sogar eine Einrichtung zum Selbstentwickeln der verknipsten Filme. Aber sobald die Sonne sich unser erbarmte, begannen wir unsere Wanderungen. Wir waren durch Lichtbilder-Vorträge des Heimleiters Puntschuh darauf vorbereitet und wußten in etwa, was uns im Kleinen Walsertal erwartete. Das Tal gehört politisch zu Österreich, zählt aber zum deutschen Wirtschaftsgebiet. Währung und Waren sind deutsch, die Einwohner jedoch Österreicher. Mit deutschem Geld kauft man z. B. österreichische Briefmarken.

Unsere erste Wanderung ging als eine Art Bergsteiger-Training zur Bühl-Alp, und kurz darauf zur Kanzelwand. 835 Meter Höhenunterschied konnten wir in den verglasten Vier-Personen-Kabinen der Kanzelwandbahn überwinden. Schon während der Fahrt bot sich uns ein prächtiges Panorama der Bergwelt dieses schönen Fleckchens Erde. Eine Schneeballschlacht im Monat August hatten wir bisher noch nie machen können. Hier bot sich die Möglichkeit dazu. In einer leichten Kletterei erreichten wir den Gipfel und fühlten uns als kühne Alpinisten, denen später die Besteigung des Heuberggrats und des Hohen Ifen (teilweise als Seilschaften) nichts mehr ausmachte.

Unvergeßlich bleibt uns allen die Vierländer-Fahrt am 4. August, die uns nach Lindau, St. Gallen, Appenzell und Liechtenstein führte, wo wir das Fürstenschloß in Vaduz besichtigten. Einen festlicheren Abschluß eines solchen Tages als die Teilnahme an den bekannten Bregenzer Festspielen kann man sich wohl kaum vorstellen. Wir wußten nicht, was uns mehr Freude machte: die Straußschen Operettenklänge der „Nacht in Venedig“ oder die dazugehörigen prächtigen Bühnenbauten auf einer künstlich im Bodensee errichteten Insel. Neben Wanderungen in die wildromantische Breitachklamm oder zur Schwarzwascherhütte war ein besonderes Erlebnis die Besteigung des Großen Widdersteins, der mit seinen 2536 m der höchste Berg des Kleinen Walsertales ist. Als wir von seinem Gipfel aus in der Ferne den Bodensee schimmern sahen und die zahlreichen schneebedeckten Bergspitzen der Alpen, da waren die Strapazen des frühen Aufstehens und des fünfständigen, nicht unbeschwerlichen Steigens vergessen. Auch die Abende boten Abwechslung genug. Einige von uns besuchten ein Bauerntheater, das in österreichischem Dialekt den Schwank „Das Liebesbarometer“ aufführte, andere fuhren nach Oberstdorf, wo sich ihnen die Gelegenheit bot, ein außergewöhnliches Eishockeyspiel zu sehen. Eine sowjetrussische Auswahlmannschaft spielte gegen eine tschechische Mannschaft aus Brünn und siegte 9:3.

Bei solch abwechslungsreichen Erlebnissen vergingen die Tage wie im Fluge, und plötzlich nahmen wir mit

Beim Besteigen der Kanzelwand



Auf dem Kanzelwandgipfel



Schrecken wahr, daß der letzte Tag unseres Aufenthaltes gekommen war. Der Heimleiter verteilte Belohnungen: Süßigkeiten für die Gewinner eines Quiz-Abends, eine Widmung für die sieben Mann, die nach dem Eishockeyspiel von Oberstdorf zu Fuß nach Haus Bergengruen gelaufen waren, Buchpreise für die Sieger des Tischtennisturniers. Die Bergbezwinger erhielten Urkunden, und den Bewohnern des ordentlichsten Zimmers wurde der „Große Hausorden in Silber“ verliehen. Wir Hüttenwerker haben bei allen Teilen recht gut abgeschnitten. Abends nahmen wir noch an einer „Walser Heimatveranstaltung“ teil, wo uns die bunten Trachten, die Alphornklänge, das Spiel des Hackbretts, das „Gästjodeln“ und manches andere recht gut gefiel.

Aber die Zeit war um, und die Heimfahrt mußte wohl oder übel angetreten werden. Von diesen zwei Wochen zehren wir jedoch noch lange, und wir sind unserer Lehrfirma dankbar für diese Erlebnisse.

Grippezeit

Alljährlich im Herbst beginnt der Kampf mit den Erkältungskrankheiten. Dieser Kampf ist nicht nur ein medizinisches Problem, sondern in gleichem Maße auch ein soziales und wirtschaftliches. Nach den Ermittlungen der Abteilung „Medizinische Arbeitsforschung“ des Institutes für angewandte Anthropologie in Heidelberg fielen bei einem Beschäftigungsstand von 16 Millionen Menschen jährlich 26 Millionen Arbeitstage in der Bundesrepublik Deutschland durch Grippe-Erkrankung aus. Man kann also sagen, daß es allein bei Grippezügen keine Seltenheit ist, wenn in Industriebetrieben 30 und mehr Prozent der Beschäftigten innerhalb weniger Wochen durch Erkrankung der Arbeit fernbleiben müssen.

Allein von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, rechnet die Grippe zu den teuersten Krankheiten. Die andere Seite dieses Problems sieht so aus: Während es im Lauf der letzten hundert Jahre gelungen ist, die großen Seuchenzüge der Pest, der Pocken, des Fleckfiebers, der Diphtherie und ande-

Wichtiger Termin

für Eigenheim-Besitzer

Die Westfälische Wohnstätten AG teilt uns mit: Durch das Wohnungsbaugesetz 1965 ist als letzter Termin für die Anerkennung von Eigenheimen als Familienheime der 31. Dezember 1965 festgelegt worden. Eigenheime, Kleinsiedlungen, Kaufeigenheime und öffentlich geförderte Eigentumswohnungen, die bis zum Jahre 1957 errichtet wurden und damit unter das erste Wohnungsbaugesetz fallen, haben bei Anerkennung als Familienheim den Vorzug, daß für das öffentliche Baudarlehen keine Zinserhöhung erfolgen oder die Verzinsung eines zinslos gewährten Baudarlehens nicht gefordert werden kann. (Im Gegensatz zu den sonstigen öffentlichen Baudarlehen, die nach

Ablauf von 30 Jahren jährlich mit 4 Prozent zu verzinsen sind.)

Falls die Eigentümer der nach dem ersten Wohnungsbaugesetz geförderten Eigenheime den Antrag nicht oder nicht rechtzeitig stellen, muß damit gerechnet werden, daß bei Belastungsveränderungen die (höhere) Verzinsung des öffentlichen Darlehens gefordert wird.

Im allgemeinen ist die Anerkennung der Eigenheime als Familienheime bereits erfolgt, es ist jedoch möglich, daß Anerkennungen unterblieben sind. Da die Ausschußfrist am 31. 12. 1965 endet, müssen Anträge auf Anerkennung jetzt beschleunigt bei den Bauförderungsämtern der jeweiligen Gemeinde gestellt werden.

rer Krankheiten so einzudämmen, daß sie für uns ihre Schrecken verloren haben, ist die Grippe als Drohung geblieben. Auch sie reicht wie die anderen menschenmordenden Seuchen bis weit ins Altertum zurück und hat durch ihr Auftreten militärische und politische Entscheidungen beeinflusst. So wurde, wie alte Historiker berichten, durch eine Grippe das griechische Heer im Jahre 395 vor Christi Geburt bei der Belagerung von Syrakus aufs schwerste geschwächt.

Die furchtbarste aller Grippe-Epidemien trat jedoch in unserem Jahrhundert auf, als 1918 in den Häfen von Brest und Bordeaux amerikanische Soldaten, die auf ihre Einschiffung zur Heimreise warteten, ihr zum Opfer fielen. Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit verbreitete sich die Krankheit von dort aus. Mit ihren 20 Millionen hat die Grippe-Epidemie 1918/19 mehr Tote gefordert als der erste Weltkrieg Gefallene zu verzeichnen hatte. In guter Erinnerung sind wohl auch noch die beiden Wellen der asiatischen Grippe 1957/1958. Die erste Welle hatte sich innerhalb eines halben Jahres, von Zentralchina ausgehend, über alle fünf Kontinente ausgebreitet. In vielen Ländern folgte im Frühjahr 1958 eine zweite Welle. Diesen beiden Grippezügen erlagen hauptsächlich ältere Personen und Kleinkinder.

Selbstverständlich hat die Wissenschaft ganz besonders gegen diese Krankheit nach Mitteln und Wegen gesucht, um eine wirksame Vorbeugung und Bekämpfung zu finden. Mit der Entdeckung der Grippe-Viren im Jahre 1933 hat die Virusforschung auf diesem Gebiete ganz besondere Fortschritte gemacht. Versuche, Schutzimpfungen gegen die Grippe vorzunehmen, gehen bis auf das Jahr 1937 zurück. Besondere Faktoren, z. B. die Vielfalt der verschiedenen Grippe-Erreger oder die explosionsartige Geschwindigkeit, mit der die Grippe sich ausbreitet, haben es der Forschung nicht leicht gemacht, die Schutzimpfung gegen Grippe als wirksames Vorbeugungsmittel einzuführen und durchzusetzen. Heute gibt es jedoch kaum eine Gruppe von Viren, die so genau erforscht wäre, wie die Grippe-Erreger. Dieses wissenschaftliche Fundament, das durch die Erfahrungen erweitert wurde, die bei den fast jährlich auftretenden Epidemien gesammelt werden konnten, gibt heute die beste Basis für die Herstellung wirksamer Grippe-Impfstoffe ab. Damit ist die Möglichkeit einer Vorbeugung geschaffen, durch die die Bedrohung von seiten der Grippe langsam, aber vermutlich sicher beseitigt werden kann.

Dr. Konrad Günter

Ein beachtlicher Erfolg

unseres
Betrieblichen Vorschlagswesens

Im Juni 1952 wurde bei der Hüttenwerke Siegerland AG das Betriebliche Vorschlagswesen eingeführt:

Seit dieser Zeit konnten bis heute insgesamt

453 Verbesserungsvorschläge mit Geldprämien und
87 Verbesserungsvorschläge mit Sachprämien

belohnt werden.

Die Gesamthöhe der Geldprämien beträgt bisher

45544,- DM

Im Geschäftsjahr 1964/65 nahm das Betriebliche Vorschlagswesen, wie die nachstehende Übersicht zeigt, eine recht erfreuliche Entwicklung.

Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Anzahl der mit Geldprämien bedachten Verbesserungsvorschläge **verdoppelt** und der mit Sachprämien belohnten Vorschläge sogar fast **verdreifacht**.

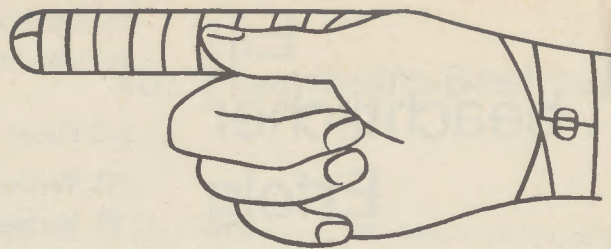
Werk	Zahl der bewerteten Vorschläge	Ablehnungen	Sachprämien	Geldprämien	Gesamtbetrag der Geld- prämien DM	Durchschnitts- betrag d. Geld- prämien DM	Höchste Einzelprämie
Wissen	13	3	1	9	1235,-	137,22	350,-
Niederschelden	48	10	4	34	3853,-	113,36	594,-
Eichen	10	3	2	5	552,-	110,40	210,-
Attendorn	2	1	—	1	45,-	45,-	45,-
Langenei	3	—	1	2	135,-	67,50	100,-
Hüsten	12	1	1	10	1719,-	171,90	550,-
Hauptverwaltung Siegen	3	—	2	1	90,-	90,-	90,-
1964/65 insgesamt	91	18	11	62	7629,-	121,59	—
seit 1952 insgesamt	797	257	87	453	45544,-	100,54	—

Mitarbeiten
heißt
mitdenken!

Diese Erkenntnis hat sich in unseren Betrieben und Büros in zunehmendem Maße durchgesetzt.

Der Vorstand der Hüttenwerke Siegerland AG spricht an dieser Stelle allen Mitarbeitern, die „mitgedacht“ und dies durch ihre Verbesserungsvorschläge bewiesen haben, seinen Dank aus. Er ist davon überzeugt, daß er auch in Zukunft mit einer wachsenden Anzahl solcher Mitarbeiter rechnen kann.

Unfälle sofort melden!



**Belegschaftsmitglieder,
denen ein Unfall
zustößt, sollten fol-
gendes wissen
und beachten:**

- ① Jeder Unfallverletzte ist verpflichtet, sofort nach dem Unfall die Sanitätsstelle aufzusuchen und sich nach der Behandlung durch den Sanitäter bzw. den Durchgangsarzt **schnellstens** bei seinem zuständigen Betriebsleiter bzw. Meister zu melden, um die notwendigen Angaben zur Unfallanzeige zu machen. Von dieser Verpflichtung sind nur diejenigen Unfallverletzten befreit, die wegen der Schwere ihres Unfalls im Krankenhaus stationär aufgenommen wurden oder gehunfähig sind.
- ② Der Unfall-Krankenschein kann erst dann ausgestellt werden, wenn der behandelnde Sanitäter die betriebliche Unfallmeldung ausgestellt und der Unfallverletzte seinem Betrieb die erforderlichen Angaben über den Hergang des Unfalls gemacht hat.
- ③ Bekanntlich sind wir nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung verpflichtet, jeden Unfall der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft anzuzeigen.
- ④ Die Leistung der Unfallversicherung setzt erst dann ein, wenn die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft über den Unfall unterrichtet ist.
- ⑤ Die pünktliche Erstattung der Unfallanzeigen und die genaue Ermittlung der Unfall-Ursachen macht Schwierigkeiten, wenn wir von dem Unfall zu spät Kenntnis erhalten.

Deshalb: Unfälle sofort melden!

BESSER ist es jedoch, wenn Sie die Unfallverhütungsvorschriften beachten, damit Unfälle gar nicht erst geschehen können.



Die älteste Weltkarte mit einem Teil Amerikas

Vor zwei Jahren (UNSER WERK 1963, Seite 23) veröffentlichten wir einen Aufsatz „Lange vor Columbus“, der sich mit den Problemen zur Entdeckung Amerikas befaßte. Am 10. Oktober 1965 wurde nun von amerikanischen Wissenschaftlern die hier abgebildete Karte veröffentlicht.

Diese von den Gelehrten als „die erregendste kartographische Entdeckung des Jahrhunderts“ bezeichnete Karte kam zuerst 1957 zum Vorschein zusammen mit einer unbekannten handschriftlichen Schilderung einer mittelalterlichen Expedition zu den Tataren. Acht Jahre haben sich amerikanische und englische Wissenschaftler bemüht, die Echtheit dieser frühesten und überhaupt einzig existierenden Landkarte aus der Zeit vor Kolumbus festzustellen, die einen Teil der westlichen Halbkugel enthält.

Anfang Oktober ds. Js. veröffentlichte nun die Yale-Universität gleichzeitig in den USA und in England ein Buch mit dem Titel „The Vinland Map and the Tatar Relation“ mit den Beiträgen von vier Wissenschaftlern, die die Karte als echt identifiziert haben.

Die Landkarte wurde um 1440 von einem Mönch in Basel gezeichnet, aber sie geht offensichtlich auf Quellen zurück, die aus dem 13. Jahrhundert stammen. Die Karte mißt 11 x 16 Zoll, sie ist auf Pergament mit bräunlicher Tinte gezeichnet. Spanien und die Mittelmeergegend sind leicht zu erkennen. Afrika und Asien dagegen sind verzerrt dargestellt, auch enthält die Karte die sagenhaften Inseln der Atlantis. Was sie jedoch so interessant macht, sind die Darstellungen der oberen linken Ecke, wo man eine erstaunlich genaue Darstellung von

Grönland findet und links davon eine große Insel mit der Bezeichnung „Vinland“. Das ist jener Teil von Nordamerika, den die Wikinger entdeckten. Sie nahmen an, daß die Küstenlinie Teil einer Insel, nicht eines großen Kontinents sei. Die beiden großen Flußmündungen der hier gezeichneten Insel sind nach Ansicht der Wissenschaftler die Hudsonstraße und der St.-Lorenz-Golf.

Inzwischen hat die Karte bei den Hispano-Amerikanern einigen Unwillen erregt. Sie glauben, dadurch werde das Verdienst des großen Kolumbus geschmälert. Das ist jedoch keineswegs der Fall, denn die Historiker kennen seit Jahrzehnten die Vinland-Fahrten der Wikinger und wissen auch, daß Kolumbus vor Antritt seiner Reise mit isländischen Seefahrern Kontakt aufgenommen hatte.

Lk.



Blick von der Eiserhelle auf Allenbach mit der Breitenbachtalsperre.

Naturpark Rothaargebirge

(s. hierzu unser Farbbild auf Seite 167)

Schlägt man einen Kreis um Bochum als Mittelpunkt mit einem Radius von 50 km und einen zweiten mit dem Halbmesser 100 km, so umschließt der Kreisring westlich des Industriegebietes den Naturpark Rothaargebirge. Es ist beileibe kein Naturschutzgebiet, denn ein solcher Raum ist wie eine Konserve, die niemand anzapfen darf, während das Wort „Naturpark“ eine Umschreibung für ein Erholungsgebiet ist, in dem der Bewohner der industriellen Ballungsgebiete Entspannung und Ruhe finden soll. Die Ausflügler und Sonntagswanderer aus den Großstädten finden hier Raum genug, um sich im buchstäblichen Sinne des Wortes zu zerstreuen, denn der Naturpark Rothaargebirge hat mit 65 Prozent Waldanteil nach dem Pfälzer Wald die größte Flächenausdehnung in Westdeutschland. Mit 5 Kreisen stellt der Park ein großartiges Sammelgebiet

dar. An den 977 qkm sind die Kreise Brilon (205), Meschede (117), Olpe (88), Siegen (166) und Wittgenstein (401) beteiligt.

Wittgenstein geht völlig in dem Naturpark auf. Siegen steuert das Waldgebiet um die Eisenstraße bis nördlich der Sieg und nördlich der Ortschaften Werthenbach, Walpersdorf, Nauholz, Netphen, Dahlbruch und Müsen bei. Der Naturpark-Anteil des Kreises Olpe grenzt an den Kreis Siegen an und reicht bis Welschenenest und Altenhundem. Im Kreis Meschede verläuft die Grenze im Westen über Fleckenberg, Schmallenberg, Fredeburg und in östlicher Richtung am Nordrand der Hunau nach Silbach. Zum Naturpark im Kreis Brilon gehören die Winterberger Hochflächen mit dem Kahlen Asten und die Waldgebiete nördlich von Medebach bis zur Kreisgrenze.

Bewohner und Besucher des Naturparks müssen allerdings in ihrer Sehnsucht nach Licht und Wärme bescheiden sein, denn die klimatischen Voraussetzungen sind nicht dazu angetan, einen Vergleich mit sonnigen Gestaden und ewig blauem Himmel herauszufordern. Die durchschnittliche Jah-

restemperatur von 5 bis 7 Grad Celsius kann schon beim bloßen Hören schauern machen, und 10 bis 20 Sonnentage im Jahr bedeuten nicht unbedingt eine Empfehlung. Und ganz trüb wird die Aussicht – und hier in jeder Beziehung –, wenn die Meteorologen im Hochland 200 trübe Tage im Jahr zählen und für genau die gleiche Zahl von Tagen Nebel melden. Die Niederschlagssäule von 1000–1400 mm stellt eine hübsche Höhe dar, die nahe an Rekordmengen grenzt. Auf alle Fälle bedeuten die 200 Nebeltage die Spitze im ganzen alten Reichsgebiet. Vom Schnee ganz zu schweigen, doch möchte man annehmen, daß die Leute in Altastenberg sich über 71 Schneetage im Jahr freuen, und auch Berleburg ist mit 40 Schneetagen noch gut bedient.

Trotz dieser auf den ersten Blick deprimierenden Feststellungen läßt sich nicht leugnen, daß hier ein Reizklima von besonderer Intensität besteht und daß alle Voraussetzungen gegeben sind, um eine Erholung zu garantieren, die wirksamer und umfassender sein kann als ein Aufenthalt an manchem Bratstrand südlicher Gefilde.

Die natürlichen Voraussetzungen bedingten eine spärliche Besiedlung, so daß heute noch ausgedehnte Waldgebiete, Heide und Brachflächen den Großstädter anziehen und ihn manche Freude an besonderen landschaftlichen Gedingenheiten erleben lassen. Er wandert durch Wiesentäler, die ein Wahrzeichen des Parks sind und vor der Aufforstung gerettet werden sollten, und er bestaunt die Schönheiten schutzwürdiger Flächen und Landschaftsteile. Die nähere Heimat ist nicht arm an solchen Schutzgebieten. Im Kreis Siegen warten die Schrammerheide und der Giller (Hang- und Quellmoor), der Eicherwald bei Lützel, der Auerhahnwald und der Birkenborn, die teils Birkenbuchwald und teils Niederwald darstellen. Seltene Gewächse und Pflanzen reizen die Sehnsucht des Botanikers. An Hängen, in Heide, Moor und Wald knospen blauer Eisenhut und Frühlingsknotenblume, blühen Mondviole und Einbeere, schimmern Trollblume, Arnika und Bärlapp. Allein schon die Namen wecken Erinnerung an Mythen und Märchen und Sehnsucht nach Waldes-

stille und Einsamkeit an hohen Sommertagen.

Der Naturpark ist indessen nicht nur für den Wanderer und Pflanzenfachmann geplant, die Mehrzahl der Besucher wird andere Reize suchen. Die Reisenden zu Fuß bilden die kleine Minderheit, die Autofahrer sind Legion. An einem normalen Wintersporttag wurden im Dreieck Winterberg-Altastenberg-Neuastenberg 5066 PKW und 204 Omnibusse gezählt, wobei bei dem nicht eben einladenden Wetter die Anzahl der Omnibusse als gering anzusetzen ist. Eine Aufstellung der aus dem Autokennzeichen ermittelten Heimatgebiete ergab, daß 35 Prozent der Besucher aus dem Ruhrgebiet kamen, 16 Prozent aus dem rheinisch-bergischen Bezirk, 17 Prozent waren im Sauerland zu Hause, 19 Prozent hatten das Münsterland verlassen und 13 Prozent entstammten dem Bezirk Hessen, so daß ohne Übertreibung behauptet werden kann, daß der Einzugsradius um den Kahlen Asten 100 Kilometer Luftlinie beträgt.

Es ist leicht, einzusehen, daß es einer Fülle von Arbeiten bedarf, um diesen Fremdenstrom zu leiten und zu befrie-

digen. Aussichtspunkte sind nötig, Aussichtstürme sollen an geeigneten Punkten gebaut werden, z. B. auf dem Aukopf an der Eisenstraße nördlich Walpersdorf. Spiel- und Lagerflächen werden eingerichtet und Unterstell- und Schutzhütten aufgestellt. Wegesperren müssen errichtet werden, um den erwähnten Automobilisten an der Benzineroberung des Waldes zu hindern. Geplant sind Landhausgebiete, Heime und Sanatorien, Campingplätze, Parkplätze, biologische Stationen, Anlagen, die Überlegung, Zeit und auch Geld erfordern, das aufzubringen Verwaltung, Landschaftsverband und Amt für Landespflege sich mühen.

Der Naturpark ist nicht nur Erholungsgebiet für Fremde, er ist vor allem Lebensraum der einheimischen Bewohner. Alle Veränderungen und Verbesserungen, künftige Planungen und Entwicklungen steigern nicht nur den Erholungswert, sondern machen auch den Lebensraum zur bindenden Heimat für alle, die das Glück haben, im Naturpark zu wohnen.

Dr. Hans Brinkmann

Quelle: „Naturpark Rothaargebirge“, Münster 1964.

BUCHBESPRECHUNG



Otto Benesch: Edvard Munch. Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag, Format 19 x 27 cm, 148 Seiten, 23 Farbtafeln und 66 Schwarz-Weiß-Abbildungen. Büchergilde Gutenberg, Frankfurt/M., 9,80 DM. Mit dem Namen Edvard Munch verbinden sich wohl für die meisten deutschen Leser die starken Eindrücke seiner Bilder, z. B. „Der Schrei“, „Das Sterbezimmer“ u. a. In der Tat sind die großen Themen des norwegischen Malers Edvard Munch (1863-1944), der zu den Begründern des Expressionismus gehört, Angst, jähres Entsetzen, Tod u. ähnl. Dieser Band aber zeigt das ganze, umfangreiche Werk des einzigen skandinavischen Malers, der der Welttruf erlangte. Es zeigt seine gewaltigen Landschaften, seine einfühlsamen Porträts und seine erzählende Komposition. Die Farbtafeln sind hervorragend gedruckt. Mit diesem Buche kann jedermann seine Kunstbibliothek für wenig Geld wertvoll bereichern. Lk

Kurt Kluge: Die gefälschte Göttin. 110 Seiten, Ganzleinen. Lizenzausgabe der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Darmstadt, von

der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, 3,80 DM.

Kurt Kluge hat sich durch seinen „Herrn Kortüm“ einen festen Leserkreis geschaffen. Wie in diesem und manchen anderen seiner Bücher klingt auch in der entzückenden Novelle „Die gefälschte Göttin“ durch, daß Kluge Bildhauer und Erzgießer war. Hier erzählt er, wie kluge Griechen es verstehen, zwei gerissene Kunstexperten mit einer auf alt hergerichteten bronzenen Göttin hinter Licht zu führen. Daß diese bronzene Aphrodite ein lebendiges Vorbild in einer jungen griechischen Bäuerin hat, macht die Geschichte noch interessanter und lebenswerter. Lk

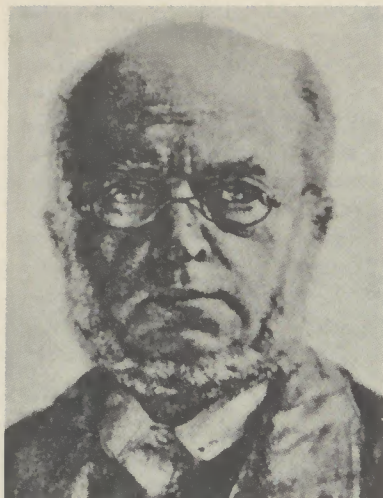
Günter Schindler u. Arno Ullmann: Israel. Ein Bildband, Format 19 x 25,5 cm, Ganzleinen mit Schutzumschlag, 48 Seiten Text, 120 ganzseitige Fotos. Büchergilde Gutenberg, Frankfurt/M., 10,80 DM.

Der Fotograf Günter Schindler legt hier einen Bildband vor aus dem Alltag des heutigen jungen Staates Israel. Auf die einprägsamste Weise wird man dadurch

über die vielfältigen Probleme dieses Staates „ins Bild“ gesetzt. Der Text von Arno Ullmann bietet dazu das statistische und historische Material und erklärt Zusammenhänge, die die Bilder nicht zu vermitteln vermögen. So erfährt der Leser Wissenswertes über die geschichtlichen Hintergründe bis zur Staatsgründung, über die Sicherung der Existenz, über das Problem der Bewässerung, des industriellen Aufschwungs, der Armee, der verschiedenen Sprachen u. v. a. Lk

Guntram Prüfer: Jetzt und überall und hier (Geschichte des Nachrichtenwesens). 326 Seiten, zahlreiche Abbildungen auf Kunstdruckpapier, Register. Ganzleinen. Lizenzausgabe der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Darmstadt, vom Verlag J. P. Bachem, Köln, 9,80 DM.

Aus der Tatsache, daß zwei Astronauten während eines langen Fluges die leeren Stunden nützen, um sich über den Beginn und die Entwicklung des Nachrichtenwesens der Menschheit, deren vorläufiger Gipfel ihr eigener Flug ist, zu unterhalten, macht der Verfasser eine Rahmenhandlung, die ihm gestattet, die sachlichen Themen modern und mit verständlichen Anmerkungen, aber doch in Form spannender Erzählungen vorzutragen. Hier erfährt man in unterhaltender, niemals ermüdender Form Genaves über das, von dem man bisher ein bißchen, aber nicht genug wußte. Ein sehr empfehlenswertes Buch. Lk



Vor 150 Jahren, am 8. 12. 1815, wurde
Adolf Menzel
geboren.

„Die kleine Exzellenz“, so nannte man ihn, wo immer er auch auftauchte. Und beides traf auf ihn zu: er war sehr klein (1,30 m) und er war exzellent, letzteres nicht nur seines ihm verliehenen Titels wegen, sondern wegen seines einmaligen Könnens, das ihn, den kleinen unscheinbaren Maler, auf eine Stufe mit den größten Künstlern der vergangenen Zeiten stellte. Sein Vater, Carl Erdmann Menzel, war ein kleiner Schullehrer mit Neigungen zum Zeichnen und Vervielfältigen. Zweifellos hat Adolf Menzel von ihm das Talent zum Sehen und zum Zeichnen geerbt. Um seinem Sohne, dessen Befähigung der Vater früh erkannte, eine gute Ausbildung geben zu können, zog die Familie Menzel 1830 von Breslau nach Berlin. Der Vater hängte die Lehrerlaufbahn an den Nagel und eröffnete eine lithographische Anstalt. In der Praxis sah das so aus, daß er in der Küche der kleinen Wohnung Wilhelmstraße 39 zwischen Kaffeetassen und Butterteller seine Zeichnungen auf die Abzugsteine brachte und vervielfältigte. Der kleine Adolf half ihm dabei, aber der Vater legte Wert darauf, daß er neben der Schule auch Lateinunterricht erhielt und ein Mindestmaß an Bildung bekam. In jeder freien Minute aber war Adolf vor den Schaufenstern oder in den Läden der Kupferstichhändler zu finden. Seine klugen, hinter einer billigen, drahtumranderten Brille hervorschauenden Augen tranken geradezu alles, was ihm an Bildern erreichbar war. Aber schon zwei Jahre später starb der Vater, und nun muß der Sechzehnjährige notgedrungen die Familie ernähren: die Mutter, die

achtjährige Schwester Emilie und den fünfjährigen, kränklichen Bruder Richard. Nun sitzt er am Küchentisch und führt dort das „Lithographengeschäft“ Menzel allein weiter. Er steht sehr früh auf und nutzt die Morgenstunden, in denen ihm die Küche allein gehören kann. Wenn die Mutter und die Geschwister erwachen, hat er nicht nur einen Stoß Lithographien angefertigt, sondern auch den Tisch gedeckt, den Geschwistern die Schularbeiten nachgesehen und der kranken Mutter ein Frühstück bereitet.

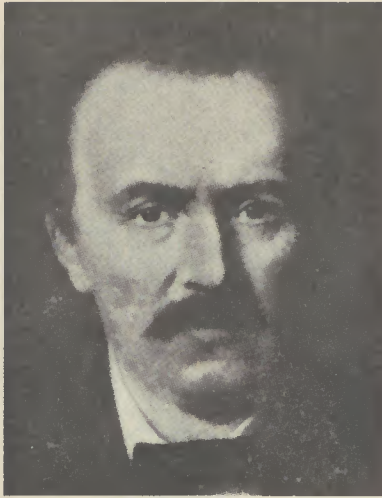
Weinetiketten, Briefköpfe, Vignetten, Menükarten und sonstige Gebrauchsgraphik häuft sich auf seinem Tisch. Niemand weiß, woher er die Zeit nimmt, neben dieser Brotarbeit noch „freie“ Zeichnungen und Radierungen anzufertigen. Er zwingt sich dazu, seine rechte Hand (Menzel war Linkshänder) ebenso auszubilden wie die linke. Er gestattete weder seinem unförmig großen Kopf, noch seinem kleinen, unscheinbaren Körper und erst recht nicht seinen Händen, müde zu sein. Seine Illustrationen zu Goethes Gedicht „Künstlers Erdenwallen“ bringen ihm, dem Achtzehnjährigen, erste Erfolge ein. Er wird Mitglied des „Vereins der jungen Künstler Berlins“. Aber es dauert noch fünf Jahre, bis der Historiker Kugler sich entgegen den Warnungen so berühmter Leute wie Schadow und anderen dazu entschließt, dem jungen Menzel die Illustration seiner „Geschichte Friedrichs des Großen“ anzuvertrauen. Mit geradezu fanatischem Fleiß und einer unglaublichen Genauigkeit im Detail (die zahllose Vorstudien erfordert) schafft Adolf Menzel diese fast 400 Holzschnitte, durch die er der anerkannte Interpret der friderizianischen Zeit geworden ist.

Ähnliche Aufträge folgen. Man kennt keine Parallelen zu einer solchen Sicherheit des Auges und der begnadeten Hände. Der alte Schadow überwindet seinen Stolz und entschuldigt sich bei dem jungen Künstler wegen seines früheren Fehlurteils. Menzel erzog sich einen Kreis von Holzschnitzern, die schließlich seine Zeichnungen in einer perfekten Manier auf den Holzstock übertragen konnten, z. B. Unzelmann, die beiden Vogel und Hermann Müller. „Friedrich der Große und seine Zeit“ blieb nun das Hauptthema von Menzels graphischen Arbeiten und auch seiner Gemälde. Denn die „Zeichenmaschine“, wie manche ihn spöttisch nannten, hatte sich inzwischen auch der Malerei zugewandt. Im Gegensatz zu der subtilen Kleinarbeit in den meisten seiner Illustrationszeichnungen

sind Menzels Gemälde von einer überraschenden, seiner Zeit weit voraus-eilenden Großzügigkeit in der Farb- und Formbehandlung. Bilder, wie z. B. „das Balkonzimmer“, die er selbst nur als Studien betrachtete, sind in ihrem Schwung, ihrer Lichtfülle und in ihrem künstlerischen Ausdruck von keinem seiner Zeitgenossen erreicht, aber zum Vorbild für viele spätere Maler geworden. Treffsicher, bewegt und farbig schilderte Menzel die Atmosphäre des „Flötenkonzerts von Sanssouci“ ebenso wie ein „Ballsoir“ oder einen „Bauplatz“, die „Piazza della Erbe in Verona“ oder gar das „Eisenwalzwerk“ (ein Bild, das uns besonders nahesteht und wie kein anderes den industriellen Fortschritt heutiger Walzwerke erkennen läßt).

Nach dem Tode des kränklichen Bruders Richard (1865), den Menzel Photograph hatte werden lassen, und nach der Heirat der Schwester Emilie mit dem Musikdirektor Hermann Krigar wurde Adolf Menzel zusehends immer schuldenhafter. Von jeher war er sehr empfindlich bei Anspielungen auf seine Kleinheit. Im Reisegepäck führte er immer einen Haken und einen Hammer mit. Diesen Haken schlug er in den Hotelzimmern in die Wand, weil alle anderen Aufhängevorrichtungen für seine Garderobe für ihn zu hoch angebracht waren. Sprichwörtlich sind seine groben Antworten, die er ohne Rücksicht auf Personen und Stand gab. Einer kaiserlichen Hofdame, die ihr Porträt nicht zahlen wollte, weil der Künstler ihr angeblich nicht „gerecht“ geworden sei, sagte Menzel: „Was Sie brauchen, ist nicht Gerechtigkeit, sondern Gnade!“ Seiner Schwester Emilie und seinem Schwager Krigar (den er als Mensch sehr schätzte) konnte er nie verzeihen, daß sie geheiratet hatten, aber an den Kindern aus dieser Ehe, Grete und Otto, hing er mit beinahe abgöttischer Liebe. Er schuf ihnen ein eigenes Bilderbuch, das künstlerisch wertvollste Kinderbildbuch, das je in kleinen Händen lag. Überhäuft mit äußeren Ehren, aber innerlich vereinsamt und in sich zurückgezogen wie ein stacheliger Igel, verlebte Menzel seine letzten Jahre. Er starb am 9. Februar 1905 zu Berlin. Hinter dem Sarge des „Wirklichen Geheimen Rates, Dr. Adolf von Menzel, Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Kanzler der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Künste“ schritt als Erster im Leichenzuge der Deutsche Kaiser. Seit dem Tode des Velasquez (1660) hatte kein Herrscher mehr einen Maler zur letzten Ruhe geleitet.

Lk



Vor 75 Jahren, am 26. 12. 1890, starb

Heinrich Schliemann

(geb. 6. 1. 1822 zu Neubukow/Mecklenb.)

Die Förstersfrau schaute dem Besucher nach und wollte selbst in der Erinnerung nicht glauben, daß der vornehme Mann, der soeben ihr Haus verlassen hatte, Pastor Schliemanns Heinrich, ihr Jugendgespieler, war. Aber sie hielt noch die Fotografie in der Hand und las auf der Rückseite: Henry Schliemann, früher Lehrling des Herrn Hückstaedt in Fürstenberg; jetzt St. Petersburger Großhändler I. Gilde, erblicher russischer Ehrenbürger, Richter im St. Petersburger Handelsgerichte und Direktor der Kaiserlichen Staatsbank zu St. Petersburg. Das also war aus ihm geworden, aus dem schlaksigen Jungen, der im Materialwarenladen zu Fürstenberg in Mecklenburg von fünf Uhr morgens bis elf Uhr abends die Böden und die Theken fegte, Branntwein, Heringe, Milch und Salz und Kartoffeln verkaufte. Ein seltsamer Kerl war er schon immer gewesen. Einem betrunkenen Burschen, der früher einmal studiert hatte, gab Heinrich Schliemann öfters einen Schnaps aus, damit er ihm vor dem Ladentisch Verse in einer fremden Sprache aufsagte, von der der kleine Ladenschwengel kein Wort verstand. Aber der Fremde hatte gesagt, es sei griechisch und stamme von Homer. Und den Homer kannte Heinrich Schliemann auswendig – auf deutsch – denn sein Vater hatte die Geschichten schon dem Zehnjährigen erzählt. Allerdings hatte der Pastor Schliemann laut gelacht, als sein Junge ernsthaft sagte: „Wenn ich groß bin, werde ich Troja finden!“

1841 heuerte Heinrich als Schiffsjunge

nach Venezuela an, aber das Schiff ging vor Texel unter. Er landete, völlig abgerissen, in einem holländischen Hospital, fand aber bald eine Anstellung als Bürodieners in Amsterdam. Dort entdeckte er seine Begabung für Fremdsprachen. Nach einem eigenen System (das im wesentlichen auf sturem Auswendiglernen sehr langer Texte beruhte) lernte er in zwei Jahren Holländisch, Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Französisch und Italienisch. Normalerweise brauchte er sechs Wochen bis zur wirklichen Beherrschung einer neuen Fremdsprache. Mit keinem anderen Lehrmittel als einer alten Grammatik und einer Übersetzung des „Telemach“ lernte er im nächsten Jahr perfekt Russisch, wieder innerhalb von sechs Wochen. Als Vierundzwanzigjähriger ging er 1846 nach Petersburg als Agent der holländischen Firma, die ihn zuerst als Bürodieners angestellt hatte. Ein Jahr später gründete er dort ein Handelshaus auf eigene Rechnung. Er hatte Glück, das Glück des Tüchtigen! 1854 lernte er Schwedisch und Polnisch, suchte seinen im Goldrausch vermißten Bruder in Nordamerika, und kam gerade dort an, als Kalifornien den Vereinigten Staaten angegliedert wurde. Damit wurde Heinrich Schliemann automatisch amerikanischer Staatsbürger. Er gründete eine Bank für Goldhandel und hatte auch damit Erfolg. Der Präsident der USA empfing ihn. Aber der Umgang mit den rauen Goldgräbern widerte ihn endlich an, und er kehrte nach Rußland zurück. Aus Briefen weiß man, daß in all dieser Zeit in ihm der Traum von Troja lebte. Er, der vermutlich sprachbegabteste Mann seines Jahrhunderts, hatte eine seltsame Scheu davor gehabt, Griechisch zu lernen. Er fürchtete, die Sprache schлüge ihn so in ihren Bann, daß er seine Geschäfte aufgäbe, bevor er genügend Mittel zur Verwirklichung seines Traumes besaß. Erst 1856 erlernte er – wiederum in sechs Wochen – das Neugriechische und drei Monate später das klassische Griechisch. Reisen führten ihn bis zum zweiten Katarakt des Nils, durch Syrien, Palästina und nach Griechenland. Während der Schiffsreisen lernte er so nebenher Lateinisch und Arabisch. Seine Tagebücher sind jeweils in der Sprache des Landes geschrieben, das er gerade durchzog. 1864 trat er eine zweijährige Weltreise an, über die er ein Buch in französischer Sprache schrieb. 1865 konnte er sagen: „Ich befinde mich im Besitze eines Vermögens, nach welchem zu streben mein Ehrgeiz nie gewagt hat. Ich zog mich daher vom Handel zu-

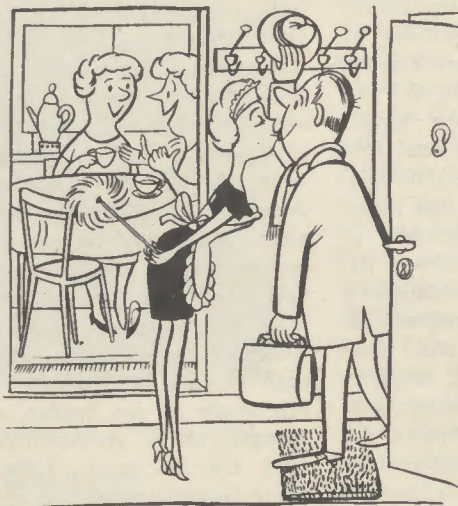
rück, um mich ausschließlich den Studien, welche den größten Reiz für mich haben, zu widmen!“

So märchenhaft dies alles klingt, das Seltsamste an Heinrich Schliemann war aber vielleicht, daß er als einer der wenigen Menschen seiner Zeit glaubte, die homerischen Geschichten seien nicht erfunden, sondern wahr. Er fand eine seltsame Bestärkung seines Glaubens, als ihm die ersten Menschen, denen er in Ithaka begegnete, von einem Hufschmied als seine Frau Penelope und als seine Söhne Odysseus und Telemach vorgestellt wurden. Mit fast detektivischen Überlegungen suchte Schliemann den Platz Trojas nach Homers Beschreibung, und endlich setzte er den Spaten am Hügel Hissarlik an – im April des Jahres 1870. Ein Jahr zuvor hatte er eine junge Griechin geheiratet, die ihm begeistert und treu zur Seite stand. Als er nach jahrelanger Arbeit Troja gefunden hatte, war dies nicht nur sein Triumph, sondern auch der des alten Homers, den man nun nicht mehr nur als Märchenerzähler sehen konnte.

1876 grub Schliemann auch andere homerische Stätten aus, z. B. Mykene, später Tyrins. Er fand auch die Stätte des Palastes zu Knossos auf Kreta, konnte dort aber wegen der hohen Grundstückspreise nicht graben. Gewiß, er hat Fehler gemacht, denn er war ein Amateur – aber was für einer! Er und er allein hat Troja, hat Homer zum Leben wiedererweckt. Durch Vermittlung des großen Arztes Virchow hat Schliemann seine Schätze dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte vermacht, soweit sie nicht in Griechenland bleiben mußten.

Auf der Heimreise von Griechenland nach Deutschland, wo er Weihnachten 1890 bei seiner Frau und seinen Kindern verbringen wollte, litt er sehr unter Ohrenscherzen. Am Weihnachtstage fanden ihn Kinder bewußtlos auf der Piazza Santa Carita in Neapel. Ein Spital verweigerte die Aufnahme, weil er so einfach gekleidet war und man ihn für arm hielt. Erst als man einen Beutel mit Goldmünzen bei ihm fand, nahm man ihn auf. Am Tage darauf starb er bei vollem Bewußtsein und unter gräßlichen Schmerzen. Sein Leichnam wurde nach Athen übergeführt. Der Sarg stand vor der Büste Homers, als der König und der Kronprinz von Griechenland, unzählige Diplomaten und Wissenschaftler dem Manne dankten, der die Kenntnis des griechischen Altertums um tausend Jahre bereichert hatte. Lk

(z. T. nach Ceram: Götter, Gräber und Gelehrte)



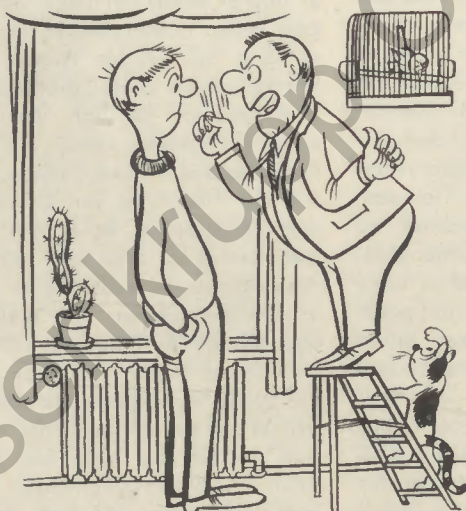
Die ahnungslose Hausfrau

„Unser neues Mädchen ist eine Perle! Ich brauche überhaupt nichts mehr selbst zu machen!“



Zerstreut

„Liebling, hast du den Klempner bestellt?“



Halbstark

„Du sollst nicht so frech zu deinem Vater sein, du Lümmel!“



Gut gelaunt

„Mein Mann ist in letzter Zeit immer strahlend und zufrieden. Aber ich werde schon herausbekommen, woran es liegt...“

Raten Sie mal

Eine
Lebensweisheit
wird
gesucht

EINE HERBSTLICHE LEBENSWEISHEIT	EXI- STENZ	WERT- LOSES	STADT IN OBERITALIEN	KLETTER- PFLANZE	GETREIDE PFLANZE	SINNSPRUCH, WAHLSPRUCH	VOGEL DER VENUS
BRUT- STÄTTE			LEDER- PAPIER				
ZCH. FÜR URAN	FISCH		SÄUGE- TIER		ZCH. FÜR SAUER- STOFF	PÄPSTLICHE URKUNDE	
ACKER- RAND			SILBE: ZURÜCK		RÖM. SONNEN- GOTT	BERÜH- RUNGS- VERBOT	
LUFT- STRÖ- MUNG			PFLICHT, ZWANG			GEHÖR- LOS	
FRANZ.: UND	BRENN- STOFF	HAFTIER, PFERDEART		MÄNNER NAME		PARA- DIES	
NIEDER- SCHLAG			FUTTER- PFLANZE			AB- GOTT	HIRSCH- ART
TRINK- GEFÄSS			LEBENS- BUND			EIN- FALL	
KFZ. ZCH. SPANIEN	WASSER SCHMAL					FRANZ.: VON	HALB- WELT
ZCH. FÜR SELEN		HERBST- BLUME	ENT- WURF	FÜHRER DER ARGO	SUCHGERÄT GEWINNANTEIL		
ENGL.: UND		BRIEF				FRANZ.: IN	
GLEICH- GÜLTIG			FRANZ.: DIE		VOKAL	GE- TREIDE- PFLANZE	NICHT GUT
ABK.: Tonne	EIN NACH- WEIS	ITAL. DICHTER	GERM. GÖTTER			BIENE	AN DEM
VIELE BÄUME			ENGL.: NEIN		KONSO- NANT	HOLL. MALER	
GRIECH. EPOS			REST SPEER				TEIL DER BIBEL
FRANZ.: NICHTS			SKAT- BEGRIFF	VOR- SILBE	GRIECH. GÖTTIN		SIBIR. STROM
BUNDES- BAHN (ABK.)	ER- GEBEN				KONSO- NANT	GEDICHT VOKAL	
SPRUCH							

Auflösung: Das moderne Kreuzworträtsel

Wagerechte Reihen: Nest, Perga-
ment, U, Affe, O, Rain, re, Tabu, Wind,
Muss, taub, et, Otto, Regen, Klee, Glas,
Idee, E, See, de, Se, Sonde, and, Epistel,
en, egal, la, a, t, Asen, Mais, Wald, no,
Dante, Ehe, Re, Parma, Plan, Ger, Efeu,
Alibi, Sein, Gas, Dahlie, Tand, Esel,
Senkrechte Reihen: Aitel, eng,
treu, Ode.
Iason, un, Sol, e, t, Gerste, Tantieme,
Gogh, Motto, Idol, mies, a, Eden, am,
Ob, Bulle, Dermimonde, Taube, Elen, selten.
Spruch:
Nur wer geseht, wird eine Ernte haben.



Weltenbummler-Rätsel

Kameramann Fix bekam den
Auftrag, einen Kulturfilm
von sieben international be-
kannten Städten zu drehen.
Um welche Städte handelte
es sich:

Auflösung:

Es handelt sich um die
Städte Brüssel, Athen, Ber-
lin, Rio de Janeiro, Rom,
Paris und Kairo.

Zur Hochzeit wünschen wir Glück und Segen



HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Hauptverwaltung Siegen

Rolf Lothar Sieker und Frau Ellen geb. Kaiser, Siegen
Peter Mertens und Frau Rosemarie geb. Grübener, Niederdielfen

Werk Wissen

Karl Heinz Zeuner und Frau Sieghild geb. Hünernmund, Niederhausen
Lothar Schneider und Frau Elfriede geb. Kulas, Wissen
Siegfried Schläger und Frau Waltraud geb. Dasbach, Wissen
Hans-Jürgen Hild und Frau Brigitte geb. Quarz, Wissen

Werk Eichen

Ewald Klimach und Frau Ingetraud geb. Groos, Eichen
Karl Feldmann und Frau Bärbel geb. Fick, Fellinghausen
Horst Fick und Frau Sigrid geb. Weigel, Fellinghausen



WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

Hauptverwaltung Siegen

Heinz-Andreas Heinz Wilhelm und Doris Hüsen, Siegen
Christine Günter und Hildegard Raasch, Siegen
Holger Klaus und Ruth Hoffmann, Niederschelden
Maike Bernd und Heidmarie Heubel, Altenseelbach

Werk Wissen

Kerstin Anneliese Heinrich und Ingrid Knopp, Bruchertseifen
Kornelia Helmut und Sofia Schug, Wissen
Anke Gerhard und Karin Geimer, Steinebach
Petra Helmut und Helga Schumacher, Kundert
Ulrich Gerhard und Gisela Günther, Wissen

Werk Niederschelden

Volker-Adolf Willi und Hannelore Borutta, Niederschelden
Barbara Hubert und Therese Durt, Niederschelderhütte
Peter Eberhard und Anneliese Brenner, Norken
Andreas Walter und Gertrud Fahsbender, Niederschelden
Georg Reinhold und Anna Grindel, Brachbach
Karin-Maria Horst und Rosa-Maria Stinner, Brachbach

Werk Eichen

Monika Clemens und Hannelore Böker, Eichen
Jörg Martin und Brunhilde Schumacher, Kreuztal
Kristina Walter und Irma Wosylus, Fellinghausen
Christoph Albert und Maria-Elisabeth Jung, Altenhof
Rolf Wolfgang und Wilma Langenbach, Krombach
Manuela Ulrich und Johanna Bröcher, Ottingen
Kerstin Manfred und Marianne Seelbach, Eichen
Susanne Eduard und Elisabeth Kruse, Wenden
Ramona Bernhard und Helga Hornfeldt, Eichen
Michaela-Helene Klaus und Monika Zimmermann, Eichen
Manuela Heinz und Wilhelmine Ganseuer, Eichen
Stephan Gregor und Liselotte Wozniak, Kreuztal
Sylvia Günter und Roswitha Müller, Eichen

Werk Hüsten

Franz Radomski und Frau Inge geb. Schulte, Bruchhausen

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Herdorf

Willi Köhler und Frau Margarete geb. Düber, Herdorf

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Heinz Stracke und Frau Christl Falkenhahn geb. Busch, Kreuztal
Hans-Joachim Stähler und Frau Doris Pfeifer geb. Höfer, Eichen
Heinz-Georg Linde und Frau Ingeborg geb. Müller, Kredenbach
Günter Althaus und Frau Ingrid geb. Kolbe, Kreuztal
Dieter Meinhardt und Frau Inge geb. Lach, Kreuztal

Werk Hüsten

Stefan Manfred und Erika Coels, Hüsten
Karin Rudolf und Gabriele Niggemann, N.-Hüsten 2
Markus Friedrich und Theresia Hölter, N.-Hüsten 2
Ralf Ludger Hermann und Irmgard Gramenz, N.-Hüsten 2
Ute Karin Bruno und Wilma Reimann, Bruchhausen
Judith Marita Kurt und Maria Reinecker, Neheim-Hüsten 2

FRIEDRICHSHÜTTE AG

Werk Herdorf

Elke Katharina Theodor und Wilhelmine Trapp, Herdorf
Birgit Manfred und Waltraud Böhmer, Struthütten
Ingrid Bernhard und Gertrud Utsch, Sassenroth

Werk Wehbach

Ralf Lothar und Regina Schneider, Hinhausen
Andrea Elisabeth Wilhelm und Christine Schmidt, Wingendorf
Brigitte und Jutta Karl-Josef und Anneliese Buchen, Wehbach
Dieter Edgar und Inge Schütze, Winnersbach
Marita Bernd und Monika Wurth, Wehbach
Alfred und Gertrud Klein, Hommelsberg

BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

Werk Kreuztal

Detlef-Hubertus Egon und Josefine Zimmermann, Schöna
Burkhard Ursula-Maria
Ursula-Maria Karl und Edeltraud Kleine, Altenkleusheim
Christoph-Michael Anton und Hildegard Hesse, Altenkleusheim
Dirk-Peter Alwin und Ursula Kuhring, Buschhütten
Uwe Rolf und Annegrete Schlabach, Geisweid
Bettina Klaus-Dieter und Ilse Hoffmann, Buschhütten



UNSERE TOTEN

Am 4. August 1965 starb im Alter von 87 Jahren der Werksinvalide

Anton Rusche

Der Verstorbene war 40 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 8. August 1965 starb im Alter von 84 Jahren der Werksinvalide

Franz Klein

Der Verstorbene war 30 Jahre im Werk Attendorn tätig.

Am 13. August 1965 starb im Alter von 71 Jahren der Werksinvalide

Heinrich Beringhoff

Der Verstorbene war 8 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 30. August 1965 starb im Alter von 72 Jahren der Werksinvalide

Josef Padberg

Der Verstorbene war 36 Jahre im Werk Hüsten tätig.

Am 3. September 1965 starb im Alter von 71 Jahren die ehemalige Buchhalterin

Maria Menge

Die Verstorbene war 29 Jahre bei der BLEFA, Kreuztal, tätig.

Am 10. September 1965 starb im Alter von 62 Jahren der Werksinvalide

Willi Schuppert

Der Verstorbene war 28 Jahre bei der BLEFA, Kreuztal, tätig.

Am 10. September 1965 starb im Alter von 43 Jahren der techn. Angestellte

Günther Hölper

Der Verstorbene war über 28 Jahre im Werk Herdorf tätig.

Am 23. September 1965 starb im Alter von 69 Jahren der Werksinvalide

Bernhard Meier

Der Verstorbene war 43 Jahre im Werk Hüsten tätig.

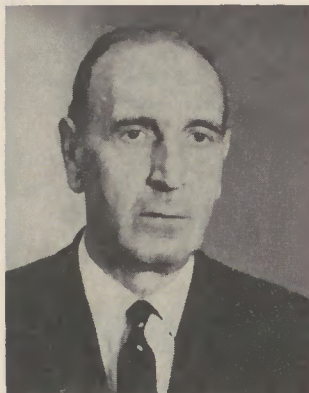
Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren



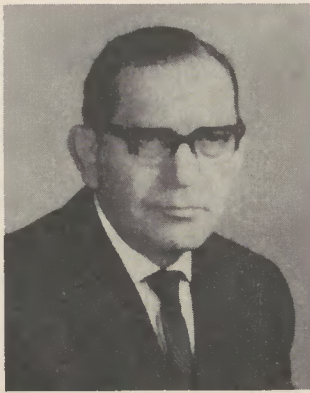
JOSEF WOLF
geb. 22. 8. 1901
Walzer im Werk Hüsten

50 JAHRE

Unsere Jubilare



AUGUST BURBACH
geb. 24. 4. 1907
Absetzer im Werk Wissen

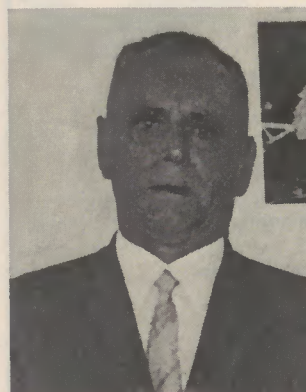


HUBERT WERTSCHULTE
geb. 13. 8. 1907
Kranbediener im Werk Hüsten



WALTER POGGEL
geb. 22. 3. 1906
Betriebsleiter im Werk N'schelden

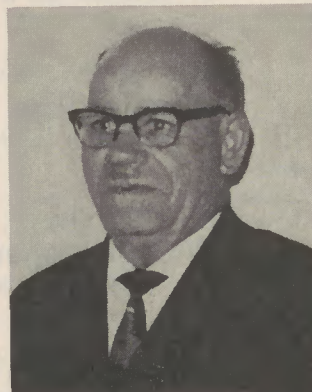
40 JAHRE



ALBERT MUNKER
geb. 20. 4. 1908
Maschinenarbeiter im Werk Kreuztal



FRANZ HÜLSMANN
geb. 23. 11. 1907
Tagesobermeister im Werk Hüsten



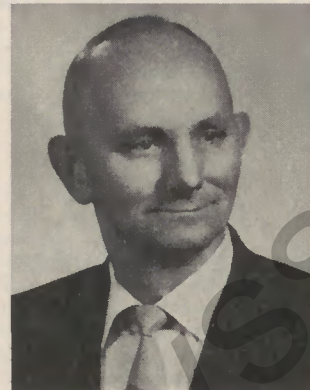
FRITZ SCHNEIDER
geb. 21. 5. 1903
Schweißer im Werk Kreuztal



GUSTAV DREISBACH
geb. 7. 11. 1906
Schweißer im Werk Kreuztal



EMIL MOCKENHAUPT
geb. 4. 4. 1916
Pfortner im Werk Niederschelden



JOSEF RUDECK
geb. 9. 3. 1907
Käuenwärter im Werk N'schelden



ULRICH SCHWENKE
geb. 18. 11. 1918
Steuermaschinist im Werk N'schelden

25 JAHRE

25 JAHRE



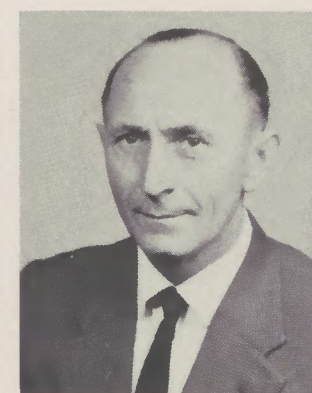
KURT WINTER
geb. 19. 11. 1921
Elektriker im Werk Attendorf



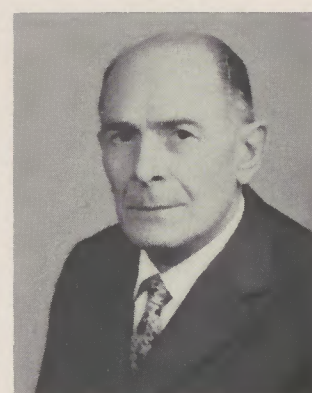
EMIL TUMP
geb. 28. 11. 1918
Schweißer im Werk Attendorf



HEINRICH DORENKAMP
geb. 17. 9. 1909
Rep.-Schlosser im Werk Hüsten



CLEMENS GARTHE
geb. 10. 3. 1917
Blechtrenner im Werk Hüsten



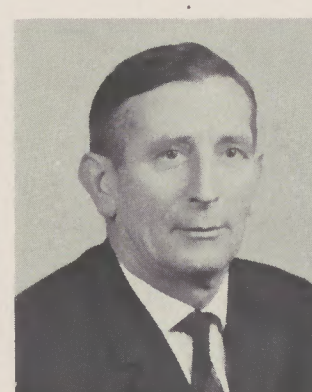
WILHELM WILKE
geb. 12. 9. 1904
Blechrichter im Werk Hüsten



FRIEDRICH BUSEMANN
geb. 8. 3. 1921
Scherenmann im Werk Hüsten



FRITZ JOCHHEIM
geb. 25. 7. 1916
Kranbediener im Werk Hüsten



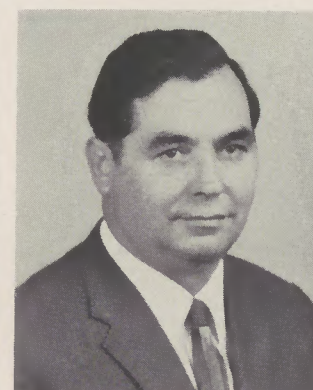
ANTON KIES
geb. 18. 6. 1913
Packer im Werk Hüsten



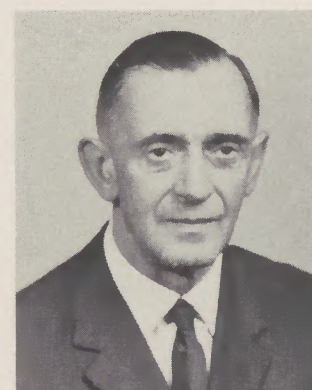
FRANZ WOLM
geb. 19. 9. 1920
Packer im Werk Hüsten



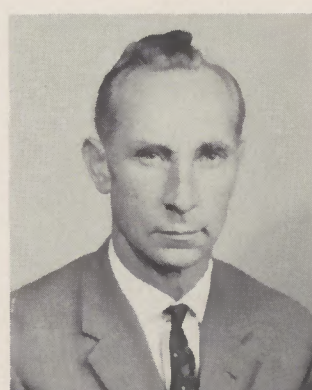
WILLY GUDER
geb. 12. 12. 1909
Einsetzer am Normalofen im Werk Hüsten



JOSEF VOGT
geb. 28. 3. 1915
Kranbediener im Werk Hüsten



ALFRED WITTMANN
geb. 19. 9. 1905
Platinfahrer im Werk Hüsten



JOSEF SOMMER
geb. 24. 10. 1917
1. Mann im Platinenlager Werk Hüsten

